

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 45 (1938)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annancen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Nöte der schweizerischen Textilindustrie. — Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt. — Japan verbietet Baumwollverwendung für den Binnenmarkt. — Die schweizerische Textilmaschinenausfuhr im 1. Halbjahr 1938. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten 7 Monaten 1938. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien im I. Halbjahr. — Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und Jugoslawien. — Schweizerisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen. — Handelsvertrag zwischen Japan und Australien. — Australien. Verzollung von Geweben aus Stapelfasern. — China. Zolländerungen. — Ecuador. Zollzuschlag auf Schweizerware. — Französisch-Westafrika. Zollerhöhungen. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni. — Industrielles aus: Schweiz, Deutschland, Großbritannien, Tschechoslowakei. — Iraks Rohstoffproduktion. — Ueber die Produktionseinrichtungen für Jacquardgewebe. — Aufbau und Entwicklung von Sablé-Bindungen. — Neue Farbstoffe u. Musterkarten. — Markt- und Mode-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Nöte der schweizerischen Textilindustrie

Die Abwertung des Frankens hat auch der damals darniederliegenden schweizerischen Textilindustrie geholfen und ihr, freilich nur für eine kurze Zeitspanne, einen starken Auftrieb verschafft. Dabei war es insbesondere das Inlandsgeschäft, das eine große Aufnahmefähigkeit zeigte, während die Erwartungen in bezug auf eine Förderung der Ausfuhr kaum in Erfüllung gegangen sind. Da die Kaufkraft des einheimischen Marktes in keinem Verhältnis zum Umfang der schweizerischen Textilindustrie steht und die Kundschaft rasch wieder ihre gewohnte Zurückhaltung zeigte, so war es mit der so notwendigen Geschäftsbelebung bald vorbei. Da ferner, gleichzeitig mit der Senkung der Währung, die Einfuhr ausländischer Ware erleichtert wurde und die ausfuhrfördernden Maßnahmen der Behörden ihr Ende fanden, so spitzte sich die Lage rasch zu und die Baumwoll-, Woll- und Seidenweberei befinden sich, von Ausnahmen abgesehen, wiederum in einer eigentlichen Notlage. Die Entlassungen von Angestellten und Arbeitern, die wachsende Teilarbeitslosigkeit, die zeitweise Stilllegung von Betrieben und die sinkenden Ausfuhrziffern reden eine deutliche Sprache und so haben nunmehr auch die Behörden eingesehen, daß die große und leistungsfähige schweizerische Textilindustrie nicht ihrem Schicksal überlassen werden darf. In der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 7. Juni 1938 über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wird denn auch auf die kritische Lage der Textilindustrie besonders hingewiesen und die Ergreifung von Unterstützungsmaßnahmen befürwortet. Was andere Staaten mittelbar oder unmittelbar zur Unterstützung ihrer Industrien leisten, sollte auch die Schweiz, wenigstens in einem gewissen Umfange und unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse unternehmen. In diesem Zusammenhang sei beigefügt, daß eine Exportförderung mit negativem Vorzeichen, wie wir sie gegenwärtig erleben, zu den Ausführungen in der Botschaft des Bundesrates in eigentümlichem Gegensatz steht! Es ist in der Tat unzulässig, daß die Exportindustrie, deren Produktionskosten ohnedies durch die teure Lebenshaltung in der Schweiz stark

belastet werden, nun auch auf ihr natürliches Geschäft verzichten muß, weil zum Schutze der einheimischen Landwirtschaft der Bezug gewisser Erzeugnisse aus dem Auslande unterbunden wird, wie dies gegenwärtig z. B. Dänemark gegenüber geschieht.

Die Unterstützung der Exportindustrie durch den Bund ist nicht nur als die zweckmäßigste, sondern auch die billigste Anlage von Bundesgeldern im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit anzusprechen. In dem im Auftrag des Eidgen. Volkswirtschafts-Departements ausgearbeiteten Gutachten Grimm/Rothpletz über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit steht der Satz: „Was den bisherigen Maßnahmen Endpunkt war, muß für die Zukunft Ausgangspunkt werden. Die Förderung des Exportes steht an der Spitze aller Maßnahmen. Gelingt es, den Export zu heben, wird nicht nur die industrielle Arbeitslosigkeit zurückgehen, sondern die hier erzielte wirtschaftliche Erholung wird sich auch auf andere Wirtschaftszweige übertragen und dem Baugewerbe, der Landwirtschaft, sowie den technischen und kaufmännischen Berufen vermehrte Arbeitsgelegenheit schaffen.“

Die Maßnahmen des Bundes dürfen sich aber nicht nur auf eine Förderung der Ausfuhr erstrecken, sondern müssen auch, soweit dies im Rahmen der Handelsverträge und Wirtschaftsabkommen angängig ist, der schweizerischen Textilindustrie den Inlandmarkt sichern und endlich auch eine Gesundung der Industrie von innen heraus ermöglichen. Wohl ist es in erster Linie Sache der Verbände, für einen Plan, der die Anpassung des Umfanges der Industrie an die Absatzmöglichkeiten des In- und Auslandes herbeiführen soll, den Weg zu weisen und Opfer auf sich zu nehmen: den Leistungen der Verbände und Firmen sind aber auf diesem Gebiete Grenzen gesetzt, namentlich auch solange als die Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung nicht Gestalt angenommen haben. Eine Hilfe und Mitwirkung des Bundes, wie eine solche schon seit längerer Zeit der Stickerei- und Uhrenindustrie in reichlichem Maße zuteil wird, stellt sich auch für die Textilindustrie als notwendig heraus.

Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt

(Nachdruck verboten)

Wie man sich hüten muß, die Auswirkungen des japanischen Krieges gegen China auf die Weltseidenwirtschaft zu überschätzen, genau so muß man sich klar darüber sein, daß dieser Krieg auch gewisse Rückwirkungen auf den Weltmarkt für Rohseide hat. Eine vom britischen „Imperial Economic Committee“ veröffentlichte Uebersicht über die Weltseidenwirtschaft des Jahres 1937 gewährt in dieser Hinsicht interessante Einblicke. Besonders kennzeichnend ist, daß China, das ja unter den Seidenkokon produzierenden Ländern an

zweiter Stelle steht, keine Statistik veröffentlichen konnte. Schon insofern ist also die Uebersicht über den Seidenweltmarkt erschwert. Nach wie vor hat aber Japan die führende Stellung auf dem Weltmarkt inne. Aber auch seine Kokonproduktion ist durch den Krieg getroffen worden. Die Kokonernte Japans im Jahre 1937 betrug zwar 684 Millionen Ibs (1 lb = 454 g) und war damit nur wenig geringer als 1936 mit 685,3 Millionen Ibs, bleibt aber erheblich zurück hinter dem Ertrag von 1930 mit 880,2 Mill. Ibs. Auf die

japanische Frühjahrsernte 1938 wird weiter unten eingegangen. Unter Beiseitefassung Chinas ist an zweiter Stelle unter den Produktionsländern Italien zu nennen mit 70,4 Mill. Ibs im Jahre 1937 gegen 71,3 Mill. im Jahre 1936. Es folgen sodann das (japanische) Korea mit 50,1 (1936: 50,8) Mill. Ibs und die Sowjetunion mit 48,2 (46,3) Mill. Ibs. Das „Imperial Economic Committee“ schätzt die Weltproduktion an Rohseide für 1937 auf 121,5 Mill. Ibs gegen 119 Mill. im Jahre 1936. Hauptproduzent ist auch hier Japan mit 94 (93,3) Mill. Den Weltrohseiden-Export gibt das Committee mit 82,8 Mill. Ibs an (1936: 85,6 Mill.); davon entfallen allein auf Japan 62,61 (66,58) Mill. Ibs. Diesem Weltexport stehen Netto-Importe der verarbeitenden Länder in Höhe von 85,88 (85,35) Mill. Ibs gegenüber, wobei an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 57,82 (60,36) Mill. stehen. Die Schweiz importierte nach der gleichen Quelle 549 000 (1936: 474 000, 1930: 751 000) Ibs. Entscheidend für die Preisbildung am Weltrohseidenmarkt ist die Nachfrage seitens der U. S. A. und das Angebot Japans. Trotz rückgängiger amerikanischer Nachfrage lag das Preisniveau 1937 tief, wie nachfolgende Vergleichsziffern zeigen: New-Yorker Notierung für japanische 13/15 Grège im Durchschnitt 1937 1,86 Dollar je lb gegen 1,77 Dollar in 1937 und 3,42 Dollar in 1930.

Für das Frühjahr 1938 schätzt das japanische Landwirtschaftsministerium die Kokonproduktion auf 143 871 Mill. kg; das sind 15,7% weniger als im Frühjahr 1937, dessen Kokonernte 53% der japanischen Gesamternte 1937 deckte. In einzelnen japanischen Produktionsgebieten macht der Rückgang sogar über 31% aus. Diese Verringerung der japanischen Kokonproduktion ist unzweifelhaft in erster Linie eine Folge des Arbeitermangels, den der Krieg in China hervorgerufen hat. Daneben mögen auch Witterungseinflüsse und die Vergrößerung der Anbaufläche für Maulbeerbäume eine Rolle gespielt haben.

Besonders undurchsichtig sind infolge des Krieges die Verhältnisse in China. Was die Frühjahrsernte 1937 angeht, so erwartete man damals einen reichen Kokonertrag, was die Regierung veranlaßte, den erstmals zur Anwendung kommenden staatlichen Ankaufspreis auf 30 Silberdollar je Pikul (60,5 kg) festzusetzen. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Ertrag weit niedriger war als angenommen; infolgedessen stieg der Preis bis auf 65 Silberdollar. Gleichzeitig zogen natürlich auch die Rohseidenpreise an, und zwar von 680 auf 861 Silberdollar für Extra B. Im Zeichen des drohenden Krieges sanken dann die Preise sehr stark, zumal die Herbsternste 1937 recht groß ausfiel. Die Rohseidenhändler in Shanghai beeilten sich, ihre Lager im Auslande unterzubringen, um sie vor den Mitte August einsetzenden japanischen Luftangriffen zu sichern. Das gelang aber nur zum Teil, da im Oktober die Spinnereien in der Shanghaier Vorstadt Chapeih vollkommen zerstört wurden. Nur vier Filanden in der internationalen Konzession Shanghais blieben erhalten. Auch die zweitwichtigste Seidenstadt Chinas — Wusieh — wurde wiederholt bombardiert; doch sollen hier die Schäden geringer sein. In der dritten Seidenstadt — Hangtschau — sollen die Kriegsschäden am geringsten sein. Viel schlimmer als die an sich wieder reparablen Zerstörungen ist aber die Tatsache, daß die gesamte Facharbeiterschaft ins Innere Chinas geflohen ist. Wann und ob sie je zurückkehren wird, ist sehr die Frage. Insoweit ist es Japan gelungen, eines seiner Kriegsziele zu erreichen: die Ausschaltung der chinesischen Konkurrenz am Rohseidenmarkt. Shanghai jedenfalls konnte im Rohseidenjahr 1937/38 (endend am 31. Mai 1938) nur 19 000 Ballen Rohseide ausführen. Das ist die seit 60 Jahren niedrigste Ausfuhrziffer. Die Verluste, die der Rohseidenhandel Shanghais seit Kriegsausbruch erlitt, werden auf 100 Millionen Silberdollar geschätzt.

Ueber die chinesische Kokonernte des Frühjahrs 1938 lassen sich zuverlässige Angaben überhaupt nicht machen, schon weil Chinas wichtigste Kokonproduktionsgebiete Kriegsschauplatz sind. Fachleute rechnen mit einem Viertel bis zur Hälfte eines Normalertrages. Zusammen mit den Vorräten aus der 1937er Ernte (die Herbsternste dieses Jahres konnte noch nach Shanghai gebracht werden) bestünde die Möglichkeit, 80 000 Ballen Rohseide für den Export bereitzustellen. Das wird aber daran scheitern, daß es nicht möglich sein wird, die Filanden in den von Japan besetzten Gebieten wieder in Gang zu bringen.

Neben China und Japan als Hauptproduktionsgebieten und

Italien, über das gesondert berichtet werden soll, spielen als Erzeugungsländer für Kokons noch einige südosteuropäische und Levanteländer eine Rolle. Wir erwähnen hier Ungarn an erster Stelle, weil dort 1937 besonders ungünstige Verhältnisse herrschten. Die Kokonernte 1937 fiel auf 266 947 kg gegen 492 568 kg in 1936. Das ist ein Rückgang um 45,81%. Diese hochgradige Verminderung wurde dadurch hervorgerufen, daß der im voraus festgesetzte Kokoneinlösungspreis zu niedrig war; er betrug nur 1 Pengö je kg. Im Interesse der Erweiterung der Seidenzucht und der Erhöhung der Kokonernte legte das staatlich-ungarische „Landesinspektorat für Seidenzucht“ auch im Jahre 1937 großes Gewicht auf die Pflanzung und Zucht von Maulbeerbäumen. Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Seidenkultur in Ungarn:

	1935	1936	1937
Zahl der seidenzüchtenden Gemeinden	1 985	1 985	1 967
Zahl der Seidenzüchter	16 163	21 187	13 607
Erzeugte Kokons in kg	236 492	492 568	266 947
Bezahlter Kaufpreis in 1000 Pengö	179	469	252
Verteilte Maulbeerbäume in Stück	103 974	61 614	52 018

Für 1938 ist der Einlösungspreis auf 1,40 Pengö erhöht worden, jedoch lassen vorläufige Schätzungen erkennen, daß das Vorjahrsergebnis nur annähernd erreicht werden konnte. Zur Steigerung der Kokonproduktion sollen jetzt Versuche für eine zweite Kokonernte im Herbst unternommen werden. Zu diesem Zwecke wurden vom Landesinspektorat den Züchtern Seidenraupeneier geliefert. Die Nachfrage nach Eiern soll groß gewesen sein. Hierher gehört auch die Frage nach der neuzeitlichen Verspinnung der anfallenden Ernten. Bisher erfolgte sie durch die staatlichen Seidenspinnereien, deren technische Einrichtungen aber weitgehend veraltet sind; die Regierung hat daher die Betriebe zur Verpachtung ausgeschrieben. Nachdem sich lange Zeit kein erster Interessent gefunden hat, gab nunmehr ein ungarischer Industrieller ein Angebot ab, der die Betriebe auf 25 Jahre pachten will. Es sind sicher erhebliche Investitionen nötig, da die Anlagen modernisiert werden müssen. An sich scheinen die Aussichten für die ungarische Seidenwirtschaft nicht einmal so ungünstig. Obwohl die Rayonindustrie durch die Billigkeit ihrer Produkte die Naturseide in den Hintergrund gedrängt hat, ist die Nachfrage nach Seidenwaren sehr lebhaft, so daß 1937 die ungarischen Seidenspinnereien ihre Kapazität voll ausnützen konnten.

In Jugoslawien ist die Kokonernte 1938 recht gut ausgefallen; die Züchter in den Südbanaten hatten sogar Sorge um den Absatz der Erträge. Infolge Eingreifens der Regierung hat die privilegierte Agrarbank bisher 300 000 kg von den Züchtergenossenschaften übernommen gegen eine vorläufige Vergütung von 14 Dinar je kg (ca. 1,40 Franken). Ein Restbetrag von 4 Dinar je kg soll nachgezahlt werden, sobald die staatliche Seidenfabrik in Novisad die Kokons von der Agrarbank übernommen hat. Es sind in Südserbien noch etwa 100 000 kg Kokons vorhanden, deren Uebernahme alsbald erfolgen wird.

Auch in Bulgarien ist, wie das Landwirtschaftsministerium mitteilt, der Anfall an Seidenkokonsmengen heuer sehr gut ausgefallen. Die Ernte beläuft sich auf über 2,1 Mill. kg und damit größer als je in den letzten Jahren. 1,9 Millionen kg übernimmt die staatliche Landwirtschaftsbank; die restlichen 200 000 kg verwerten die Produzenten in der Heimindustrie.

Ausgezeichnete Ergebnisse meldet auch Syrien. Man schätzt den diesjährigen Gesamtertrag auf ca. 900 000 kg im Werte von 25 Millionen fFr. Der Ertrag ist um 100 000 kg höher als 1937. Die Nachfrage nach syrischen Kokons in Lyon ist sehr lebhaft, so daß Preise bis zu 36 fFr. je kg erzielt wurden. Da die Regierung von Syrien-Libanon herzu noch eine Prämie von 2 fFr. je kg bewilligt, war die Seidenzucht lohnend.

In Ägypten haben die Seidenspinner beim Ministerium für Handel und Industrie über die Konkurrenz ausländischer Erzeugnisse, vornehmlich japanischen, chinesischen und italienischen Ursprunges, Klage geführt und Schutzmaßnahmen der Regierung gefordert. Vorgeschlagen wird eine entsprechende Schutzzollpolitik.

Selbst in Ländern, die klimatisch für den Seidenbau keine besondere Eignung aufweisen, werden Anstrengungen unternommen, um ihn auf- und auszubauen. So gewinnt in Polen die inländische Gewinnung von Rohseide in letzter Zeit eine

gewisse Bedeutung, wenn sie sich auch in noch sehr bescheidenen Grenzen hält. Allerdings ist in Polen auch der Seidenverbrauch recht gering. Wie die polnische Versuchsstation für Seidenbau in Milanowek mitteilt, ist die Zahl der Seidenraupenzüchter im Lande seit 1930 stetig gestiegen und belief sich statt 400 in 1930 auf 1000 in 1936 und 1271 in 1937; die Gewinnung von Rohseide stieg von 1400 kg im Jahre 1930 auf 6000 kg in 1936 und 8500 kg im Jahre 1937.

In der Rayonindustrie war bekanntlich in fast allen Ländern — ausgenommen die autoritären Staaten — die Lage im ersten Semester 1938 recht unerfreulich. Insbesondere aus U. S. A. und Großbritannien, aber auch aus den Niederlanden kamen ungünstige Nachrichten. Die amerikanische Rayonproduktion des ersten Halbjahres 1938 betrug nur 110,8 Mill. lbs gegen 155,2 Mill. lbs in den ersten sechs Monaten 1937 und 157,2 Mill. im zweiten Semester 1937. Damit war sie auf den Stand des Jahres 1934 zurückgefallen. Allerdings sind in letzter Zeit geradezu erstaunliche Berichte über den Ozean gekommen. Gewissermaßen schlagartig setzte im Juli d. J. ein Umschwung in der amerikanischen Rayonindustrie ein. Die Aufträge liefen so zahlreich ein, daß zumindest für ein Vierteljahr Vollbeschäftigung gesichert ist. Infolgedessen wurden auch Preiserhöhungen eingeführt, die allerdings erst nach dem 30. September 1938 wirksam werden. So erhöhte die „American Viscose Corporation“ den Preis für Rayongarn um 2 Dollarcent je lb für grobe Sorten und um 3 Dollarcent für feinere Sorten. Auch die „Industrial Rayon Corp.“ ließ Preiserhöhungen eintreten.

Auf Europa hat dieser amerikanische Konjunkturaufschwung noch nicht in gleichem Maße zurückgewirkt. In Großbritannien wurden im ersten Halbjahr 1938 58,35 Mill. lbs Rayongarne erzeugt gegen 59,62 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Erzeugung von Stapelfaser- und Rayonabfällen sank auf 14,69 Mill. lbs gegen 16,28 Mill. im ersten Semester 1937. Immerhin läßt sich erkennen, daß die hochwertigere Rayonproduktion nicht im gleichen Maße gesunken ist wie die billigere Stapelfasererzeugung. Auch die britische Ausfuhr in Rayonprodukten ist rückläufig, wie nachstehende der „N. Z. Z.“ entnommene Tabelle zeigt (Mengen in Quadratyards):

	1. Semester			
	Rayongewebe 1938	1937	Mischgewebe 1938	1937
Ausfuhr	15,01	17,95	14,82	18,33
Einfuhr	7,44	8,75	2,48	1,96
Ausfuhrüberschuß	7,57	9,22	12,34	16,38

Die Ausfuhr von Rayongeweben sank um ein Drittel, die von Mischgeweben um ein Fünftel. Zwar ist gleichzeitig auch die Einfuhr zurückgegangen, doch bedeutet das keinen Ausgleich.

Aus den Niederlanden werden Arbeiterentlassungen in der Rayonindustrie gemeldet. Die „Hollandsche Kunstzijde-Industrie“ in Breda kündigte sogar noch weitere Einschränkungen an. Die Produktion der nächsten Zeit wird nur noch die Hälfte der Erzeugung von 1937 betragen. Auch die ausländischen

Tochtergesellschaften des Unternehmens, insbesondere die „S. A. La Rayonne de Valenciennes“ und die „British Visada Ltd.“ werden ihre Produktion einschränken. Der Jahresbericht pro 1937 der „Allgemeine Kunstzijde Unie“ (AKU), deren wichtigste Beteiligung die American Enka Corp., die North American Rayon Corp., die American Bemberg Corp., die japanische Asahi Bemberg Kenshi K. K., die Erste Oesterreichische Glanzstoffabrik und die deutsche J. P. Bemberg A.-G. sind (an der Société Internationale des Textiles Artificiels „Sita“ und der Steckborn Kunstseide A.-G. wurden die Beteiligungen abgeschlossen), wird Klage geführt über den unzureichenden Schutz des niederländischen Marktes für die heimische Produktion.

Daß die Lage in den Diktaturstaaten für die Rayonindustrie günstiger ist, ergibt sich aus den in diesen Ländern verfügbaren Zwangsbeimischungen von Kunstfasern. Eine Ausnahme macht in dieser Hinsicht nur Italien, wo die Korporation der Textilwirtschaft auf ihrer diesjährigen Tagung in Rom beschlossen hat, Vorschriften über die Beimischung von Kunstfasern zu den Naturfasern nicht zu erlassen. Vielmehr entschied man sich dafür, die Mischungen den einzelnen Fabrikanten zu überlassen. Das hindert natürlich die italienische Textilwirtschaft nicht daran, die Autarkieziele mit gleichem Nachdruck wie bisher zu verfolgen. — Die mit einem Kapital von 16 Millionen Lire arbeitende italienische Bemberg-Gesellschaft schloß das Jahr 1937 mit einem Gewinn von 629 000 Lire ab; für Abschreibungen sind in der Bilanz allerdings 4 750 000 Lire eingesetzt.

In Japan dagegen wurde der Beimischungszwang teils weiter verschärft, teils die Verwendung von Baumwolle für den Binnenmarkt vollkommen verboten. In der Wollindustrie muß die Stapelfaser-Beimischung mindestens 50% betragen; gleichzeitig wurde der Verkauf von für die Ausfuhr hergestellten Wolltextilien auf dem heimischen Markt und in den Ländern des Yenblocks (Mandchukuo, Nordchina, Korea) verboten. Die bisherige Beimischungsquote betrug 20 bis 30%.

Es erscheint verständlich, wenn sich die Naturfasern erzeugenden Länder gegen die Einfuhr von Ersatzgeweben zu wehren beginnen. So hat Australien, als größtes Wollproduktionsland einschneidende Vorschriften zur Zoll-Umtarifierung wollähnlicher Gewebe für Oberkleidung erlassen. Danach werden für solche Stoffe die Zölle für Wollstückwaren erhoben. Der Zollsatz beträgt je Quadratyard 2 s plus 50% ad valorem. Betroffen werden davon Stoffe, die ganz aus Stapelfasern oder anderen künstlichen Faserstoffen hergestellt sind (jedoch nicht rayonähnliche Gewebe), Stoffe, die aus Stapelfaser mit Beimischung anderer Kunstfasern hergestellt sind und schließlich Stoffe, die aus Stapelfaser mit Beimischung von natürlichen Faserstoffen (mit Ausnahme von Wolle) hergestellt sind. Bisher brauchten Kunststoffe, die Wolle nachahmen und dabei ausschließlich aus künstlichen Fasern bestehen, nur den niedrigeren Zollsatz für Rayon zu bezahlen. Betroffen von dieser Maßnahme werden in erster Linie Deutschland und Japan. Er.

Japan verbietet Baumwollverwendung für den Binnenmarkt

(Nachdruck verboten)

Schon heute kann man feststellen: Japan hat sich hinsichtlich der Dauer und Auswirkungen seines Angriffes auf China gründlich verkalkuliert. Anfänglich hatte man in Japan wohl damit gerechnet, daß der „Spaziergang nach China“ in wenigen Monaten beendet sein könne; man hoffte, China werde unter einigen schnell geführten militärischen Schlägen bald zusammenbrechen. Wohl niemand in Japan — und auch nur wenige Menschen auf der übrigen Erde — erwartete einen derart zähen Widerstand des chinesischen Volkes. Die chinesische Verzögerungstaktik, die es der japanischen Armee unmöglich machte, einen wirklich entscheidenden militärischen Erfolg zu erringen, der nationale Widerstandswillen eines Volkes, das schon ganz andere Schläge überwunden hat, das alles bewirkte, daß schließlich der Angreifer mehr unter dem Kriege zu leiden hat als das überfallene chinesische Volk. Heute ist es Japan nicht einmal mehr möglich, sich mit den von seinen Truppen besetzten Gebieten zufrieden zu geben; der Guerilla- und Partisanenkrieg hinter den Fronten läßt weder die japanischen Truppen zur Ruhe kommen, noch ermöglicht er den Aufbau einer geordneten Verwaltung. Handel und Wandel in den besetzten Gebieten stehen still; der Boykott japanischer Waren hält an, die Bevölkerung verwei-

gert die Annahme des von der sogenannten provisorischen chinesischen Regierung in Peking herausgegebenen Geldes, das trotz oder wegen der Verkoppelung mit dem japanischen Yen mit großem Disagio gehandelt wird. Die japanischen Hoffnungen, sich in den besetzten Gebieten einen Markt für seine Industrieprodukte zu eröffnen, haben sich als vergeblich erwiesen — ebenso wie es unmöglich ist, die so dringend gebrauchten Rohstoffe aus ihnen herauszuholen. Der Versuch, die Bauern unter militärischem Zwang zur Bestellung der Felder zu bringen, mißglückte: über Nacht verließen sie ihre Dörfer und hinter jeden Arbeiter einen Posten zu stellen, war unmöglich, weil diese Truppen an der Front fehlten.

Bisher hat Japan aus China unzweifelhaft recht wenig Baumwolle herauszuholen vermocht. Es besteht vielmehr in Japan eine derartige Verknappung an diesem Rohmaterial, daß die japanische Regierung mit Wirkung ab 1. Juli 1938 die Verwendung von Baumwolle bei der Fabrikation von Waren zum heimischen Verbrauch grundsätzlich verbieten mußte. Soweit Baumwolle importiert wird, ist sie ganz für militärische und Exportzwecke vorbehalten. Schon vor längerer Zeit hatte die japanische Regierung einen weitgehenden Stapelfaser-

Beimischungszwang verfügt. Diese Maßnahmen haben sich aber infolge der langen Kriegsdauer als unzureichend erwiesen, so daß nunmehr das radikale Baumwollverwendungsverbot erlassen werden mußte. Die jetzt getroffenen Anordnungen haben natürlich tiefeinschneidende Wirkungen, die nicht geeignet sein dürften, die Kriegsbegeisterung des japanischen Volkes zu heben. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß für einige im Wirtschaftsleben unersetzliche Waren Ausnahmen zugelassen sind, so z. B. für die verschiedenen Segeltuche. Da sich außerdem gezeigt hat, daß reine Stapelfasergewebe als Arbeitskleidung unsweckmäßig sind, sind auch hier Ausnahmen gestattet. Um also die an sich schon große Unzufriedenheit der Arbeiter und Bauern nicht noch größer werden zu lassen, hat die japanische Regierung beschlossen, die vorhandenen Vorräte an Mischgeweben aus Baumwolle und Stapelfaser für Arbeitskleidung durch verschiedene Organisationen aufzukaufen und sie nach und nach an die Arbeiter und Bauern zu staatlich festgesetzten Preisen verkaufen zu lassen. Das bedeutet natürlich eine Zwangsbewirtschaftung, und wahrscheinlich werden die alten Kleider erst in Fetzen vom Leibe fallen müssen, ehe man einen Bezugsschein auf neue bekommt, zumal die Vorräte auf nur ca. 100 000 Ballen geschätzt werden. Daß Webereien und Handel über die Zwangskäufe nicht begeistert sind, liegt auf der Hand.

Ueberhaupt haben die neuen Maßnahmen tiefeinschneidende Wirkungen auf die gesamte Textilwirtschaft. Möglich wurden sie nur dadurch, daß gleichzeitig mit dem Verwendungsverbot für Baumwolle eine Verordnung erlassen wurde, durch die für sämtliche Textilien (außer Seide) die bisher geltenden Preise als Höchstpreise festgesetzt wurden. Schon durch den bisher geltenden Stapelfaser-Beimischungszwang waren die Preise erheblich ins Klettern gekommen; nunmehr bestand die Gefahr eines weiteren starken Preisanstieges, der durch diese Verordnung hintangehalten werden soll. Nicht verhindert werden konnte allerdings, daß bei Bekanntwerden der neuen Pläne der Textileinzelhandel den Verkauf „alter“ Ware stark einschränkte. Schon am 29. Juni gingen von den Tokioter Zentralen der japanischen Warenhäuser an die 86 Hauptgeschäfte und die 92 Filialen Telegramme, in denen sie aufgefordert wurden, beim Verkauf äußerste Zurückhaltung zu üben bzw. ihn ganz einzustellen. Während die Großunternehmen sich auf diese Art einigermaßen sichern konnten, vermochten das die kapitalschwachen Kleinbetriebe des Textileinzelhandels nicht; sie sind daher auch am schwersten betroffen.

Der Großhandel mit Baumwollgarn, Baumwollgeweben und Baumwollstrümpfen ist seit dem 1. Juli 1938 erlaubnispflichtig; das gilt sogar für Waren mit Stapelfaserbeimischung und für alle Lieferungen in Erfüllung laufender Kontrakte. Lediglich Exportverkäufe in das nicht dem Yenblock angeschlossene Ausland sind davon ausgenommen. (Dem Yenblock angeschlossen sind: Mandchukuo, Korea, die besetzten Teile Nordchinas und die japanischen Kolonien.)

Man nehme nicht an, daß die neuen japanischen Anordnungen lediglich eine „innere Angelegenheit“ des Landes seien. Vielmehr haben sie auch außerordentlich weittragende

Bedeutung für die Entwicklung des japanischen Exportes. Abgesehen davon, daß — wie angeführt — für den Export die neuen Bestimmungen keine Geltung haben, ist gleichzeitig für Baumwolle ein Einfuhr-Ausfuhr-Kopplungssystem eingerichtet worden, d. h. nur der Textilbetrieb bekommt eine Importerlaubnis für Baumwolle, der einen bestimmten Export von Baumwollfertigwaren nachweist. Dieses „link-system“ muß zwangsläufig zu einem neuen japanischen Exportdumping führen, dessen Rückwirkungen der Weltmarkt bald zu spüren bekommen wird. Japan versucht auf diese Art und Weise einmal Devisen zu sparen, indem es den Binnenmarkt vollkommen auf die Stapelfaser anweist und zum anderen sucht es Devisen hereinzubekommen, indem es Fertigwaren exportiert. Die neuen Anstrengungen Japans zur Exportförderung werden verständlicher, wenn man weiß, daß der Export im laufenden Jahre stark zurückgegangen ist; allein der Mai brachte einen Exportrückgang um fast 40% gegen das Vorjahr. Diese Entwicklung hat sich auch im Juni noch fortgesetzt.

Wenn also jetzt damit zu rechnen ist, daß Japan einen neuen Ansturm auf den Welt-Textilmarkt unternimmt, so verrät man kein Geheimnis, daß der japanischen Textilindustrie dabei keinesfalls besonders wohl zumute ist. Abgesehen davon, daß ihr dabei kein Nutzen bleibt, besteht in ihren Kreisen die dumpfe Ahnung, daß das Ausland einer Ueberflutung seiner Märkte nicht stillschweigend zusehen wird. Die Abwehrmaßnahmen des Auslandes gegen die japanische Flut hatten die Textilindustrie bereits veranlaßt, sogenannte Exportgilden zu bilden, denen es oblag, den Export so zu lenken, daß nicht etwa handelspolitische Komplikationen mit den belieferten Ländern entstanden. Diese Kontrolle der Exportquoten ist mit Wirkung vom 1. Juli 1938 ebenfalls aufgehoben, so daß die unter dem Druck der Regierung stehende Baumwollindustrie exportieren wird, was nur abzusetzen ist, weil sie die zur Kriegführung erforderlichen Devisen beschaffen muß.

Dieser Bericht gäbe kein abgerundetes Bild, wollte man nicht noch kurz auf die Stapelfaser-Produktion Japans eingehen, die ja nunmehr zumindest auf dem Binnenmarkt eine ausschlaggebende Rolle spielen wird. Diese Erzeugung betrug im Jahre 1937 168,4 Millionen Ibs (1 lb = 454 g). Im ersten Halbjahr 1938 erreichte sie 167,8 Millionen Ibs und wird — nach den vorläufigen Plänen — im 2. Semester laufenden Jahres 112,9 Millionen Ibs betragen, so daß sich eine Jahres-Gesamtproduktion von 280,7 Millionen Ibs pro 1938 ergibt.

Daß die Stimmung in der japanischen Textilindustrie unter dem Druck der neuen Bestimmungen alles andere als günstig ist, liegt auf der Hand. Die Lage dieser wichtigsten japanischen Exportindustrie ist ohnehin schon schwierig genug. Der Krieg hat eine erhebliche Steigerung der allgemeinen Unkosten herbeigeführt, die umso mehr steigen müssen als der Inlandskonsum Beschränkungen unterworfen ist. Zudem herrscht in weiten Gebieten der Erde eine Boykottstimmung gegen japanische Waren. Das beste Zeichen für die ungünstige Beurteilung der Lage durch die japanischen Finanzkreise selbst ist der starke Rückgang der Aktienkurse für Textilwerte. Er.

Die schweizerische Textilmaschinenausfuhr im 1. Halbjahr 1938

In der Zusammenstellung über die schweizerische Textilmaschinen-Ausfuhr im Jahre 1937 haben wir erwähnt, daß das Rekordergebnis dieses Jahres jedenfalls nicht so rasch überboten werden dürfte und die kommende Entwicklung eher wieder eine rückläufige Tendenz aufweisen werde. Nachdem nun die Zahlen der Eidg. Oberzolldirektion über die Aus- und Einfuhr in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres vorliegen, ergibt eine Zusammenstellung recht interessante Vergleiche, die wir nachstehend festhalten wollen.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Januar	2 678.90	734 210	2 497.64	554 131
Februar	3 441.81	963 586	2 679.97	579 264
März	3 992.89	1 085 446	2 608.95	562 568
April	3 967.94	997 023	3 121.40	746 847
Mai	4 250.46	1 198 337	3 689.63	740 331
Juni	4 694.09	1 250 966	4 487.17	985 847
1. Halbjahr	23 026.09	6 229 568	19 084.76	4 168 988

Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie konnte somit im ersten Halbjahr 1938 gegenüber derselben Zeit des Vorjahres die Ausfuhrmenge von 19 084 q um 3 942 q auf 23 026 q oder um über 20% erhöhen. Die Wertsteigerung erreicht mit 2 060 580 Fr. Mehrausfuhr sogar annähernd 49,5 Prozent. Während der erzielte Durchschnittswert je q im ersten Halbjahr 1937 218,3 Fr. betrug, erhöhte sich derselbe im laufenden Jahr auf 270,5 Fr.. Also: Trotz teureren Maschinen mit gesteigerter Leistungsfähigkeit und verbessertem Erzeugnis, erhöhte Nachfrage und vermehrter Absatz im Auslande.

Webstühle	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Januar	4 654.61	883 026	4 150.36	685 047
Februar	4 266.98	888 856	2 422.06	419 621
März	3 122.08	683 153	3 505.54	652 691
April	4 351.84	866 039	4 680.39	892 351
Mai	3 080.16	597 112	5 222.04	909 131
Juni	4 011.66	772 604	6 004.75	1 131 472
1. Halbjahr	23 487.33	4 690 787	25 985.14	4 690 313

Trotz einem Rückgang der Ausfuhrmenge von 25 985 q auf 23 487 q, somit 2 498 q oder 9,2%, konnte die Webstuhlindustrie im 1. Halbjahr 1938 den Ausfuhrwert des Vorjahres noch halten. Die Ziffern lassen aber erkennen: im Vorjahre deutlich ausgeprägte Aufwärtsentwicklung, im laufenden Jahre aber langsames Abgleiten. Das Jahresergebnis von 1938 wird ohne Zweifel um etwa 1,5 Millionen Franken geringer ausfallen als im Vorjahre.

Andere Webereimaschinen	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Januar	2 144.88	743 873	1 206.88	509 757
Februar	1 454.44	617 495	1 270.03	447 533
März	1 107.56	491 603	1 873.13	666 948
April	1 365.35	555 791	2 101.73	680 201
Mai	1 121.20	516 039	1 877.49	734 221
Juni	1 524.50	599 892	2 048.65	709 453
1. Halbjahr	8 697.33	3 524 693	10 377.91	3 748 113

Bei diesem Industriezweig kommt die rückläufige Entwicklung in den Ausfuhrmengen der einzelnen Monate schon recht deutlich zum Ausdruck. Die Ausfuhr ist im 1. Halbjahr 1938 um 1 698 q oder annähernd 16,2% kleiner als im Vorjahre. Der Ausfuhrwert sank um 223 420 Fr. oder nicht ganz 6 Prozent.

Der Bau von vollautomatischen Schuß-Spulmaschinen, die zufolge ihrer großen Leistungsfähigkeit und der Gleichmäßig-

keit des Erzeugnisses seitens des Auslandes bereits eine große Nachfrage gebracht haben, wird nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung dieser Industriegruppe bleiben.

Die schweizerische Strick- und Wirkmaschinen-Industrie erzielte im 1. Halbjahr 1938 bei einer Ausfuhrmenge von 2 895,74 q einen Ausfuhrwert von 2 030 966 Fr. gegen 3 726,43 q bzw. 2 781 285 Fr. in derselben Zeit des Vorjahres. Dies entspricht einer Minderausfuhr von 830,69 q (22,3%) bzw. 750 319 Fr. (beinahe 27%); ein recht fühlbarer Rückschlag.

Zusammengefaßt zeigt sich folgender Stand:

	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimasch.	23 026.09	6 229 568	19 084.76	4 168 988
Webstühle	23 487.33	4 690 787	25 985.14	4 690 313
Andere Webereimasch.	8 697.33	3 524 693	10 377.91	3 748 113
Strick- und Wirkmaschinen	2 895.74	2 030 966	3 726.43	2 781 285
1. Halbjahr	58 106.49	16 476 014	59 174.24	15 388 699

Bei einem Rückgang der Ausfuhrmenge um 1 067,80 q ergibt sich zufolge der starken Aufwärtsentwicklung des Ausfuhrwertes der Spinnerei- und Zwirnereimaschinen eine Steigerung der Gesamtausfuhr um 1 087 315 Fr. oder rund 7% mehr als im ersten Halbjahr des Vorjahres.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und -Bändern in den ersten 7 Monaten 1938:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

AUSFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Juli 1938	7,470	18,609	1,174	3,438
Januar-Juli 1937	9,159	21,558	1,153	3,392
EINFUHR:				
Januar-Juli 1938	6,071	11,245	310	872
Januar-Juli 1937	8,308	13,949	255	653

2. Spezialhandel allein:

AUSFUHR:	I. Vierteljahr		II. Vierteljahr		Juli	
Januar-Juli 1938	3,547	9,655	903	2,893		
Januar-Juli 1937	3,087	9,648	937	3,065		
EINFUHR:						
I. Vierteljahr	576	1,855	22	119		
II. Vierteljahr	423	1,303	20	114		
Juli	184	484	6	39		
Januar-Juli 1938	1,183	3,642	48	272		
Januar-Juli 1937	1,337	3,793	49	265		

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien im 1. Halbjahr:

Seidene Gewebe:	1938		1937	
	sq. yards	sq. yards	sq. yards	sq. yards
aus Japan	4 269 064	3 800 929		
„ Frankreich	2 919 887	2 588 200		
„ der Schweiz	607 616	826 874		
„ anderen Ländern	458 722	646 307		
Zusammen	8 255 289	7 862 310		
Seidene Mischgewebe:				
aus Frankreich	224 398	332 977		
„ Italien	203 986	306 540		
„ der Schweiz	85 220	98 301		
„ anderen Ländern	492 695	839 764		
Zusammen	1 006 299	1 577 582		
Rayon-Gewebe:				
aus Deutschland	2 166 953	3 140 619		
„ Frankreich	835 047	543 293		
„ der Schweiz	747 953	685 878		
„ anderen Ländern	3 690 420	4 361 569		
Zusammen	7 440 373	8 729 359		
Rayon-Mischgewebe:				
aus Deutschland	765 620	982 652		
„ Frankreich	631 644	343 323		
„ anderen Ländern	1 079 235	634 750		
Zusammen	2 476 499	1 960 725		

Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und Jugoslawien. — Am 27. Juni 1938 ist zwischen der Schweiz und Jugoslawien ein neues Abkommen getroffen worden, das am 1. August in Kraft getreten ist und im wesentlichen anstelle der bisherigen, durch die Schweiz geregelten Ausfuhr mit Kontingentzertifikaten, eine freie Ausfuhrmöglichkeit, allerdings im Rahmen eines Gesamt-Landeskontingentes gewährleistet. Die bisher von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft ausgestellten Kontingentzertifikate fallen weg. Der jugoslawische Käufer hat von seiner zuständigen Behörde eine Einfuhrbewilligung zu verlangen; wird diese erteilt, so stellt die jugoslawische Regierung die erforderlichen Zahlungsmittel zur Verfügung.

Ueber die näheren Vorschriften gibt die 1. August-Nummer des Schweizer. Handelsamtsblattes Auskunft.

Schweizerisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen. — Am 23. Juli 1938 ist zwischen der Schweiz und Ungarn eine neue Vereinbarung über den Waren- und Zahlungsverkehr abgeschlossen worden, mit Gültigkeitsdauer bis 30. Juni 1939. Die von beiden Ländern eingeräumten Einfuhrkontingente haben zum Teil eine Erhöhung erfahren. Die Einfuhrbewilligungen werden nunmehr, anstelle des ungarischen Handelsministeriums, durch das ungarische Außenhandelsamt erteilt, das nicht mehr an das System der monatlichen Quoten gebunden ist, sondern auch auf Saisonbedürfnisse Rücksicht nehmen kann.

Handelsvertrag zwischen Japan und Australien. — Am 2. Juli 1938 ist zwischen Japan und Australien ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen worden, der eine Verlängerung der bisherigen Vereinbarung um ein Jahr vorsieht, jedoch auch wichtige Änderungen bringt. Japan wird das Recht zugestanden, nach Australien 51 250 000 Quadratyard Baumwollgewebe und 51 000 000 Quadratyard Stapelfaser- und Rayongewebe auszuführen. Umgekehrt verpflichtet sich Japan, aus Australien zwei Drittel seiner gesamten Wollzufuhr, die sich auf rund 500 000 Ballen beläuft, zu beziehen. Fallen die japanischen Ankäufe unter 266 000 Ballen, so ist Australien berechtigt, die vorgesehene Einfuhrmenge für japanische Ware zu kürzen.

Australien. Verzollung von Geweben aus Stapelfasern. — Die australische Regierung hat mit Wirkung ab 25. Juli 1938 eine neue Klassifikation der Gewebe aus Stapelfasern vorgenommen. Demgemäß wird Ware solcher Art, im Gewicht von mehr als 3 Unzen im Quadratyard, die Wollgeweben ähnlich sieht und für die Herstellung von Ueberkleidern verwendet wird, der australischen Tarif-No. 105 F. 1. zugeteilt. Der britische Vorzugszoll für Gewebe solcher Art

stellt sich auf s 1/— je Quadratyard, zuzüglich 30% vom Wert und der allgemeine Zoll auf s 2/— je Quadratyard, zuzüglich 50% vom Wert.

China. Zolländerungen. — Am 1. Juni 1958 sind im Zolltarif für Nord- und Zentralchina Änderungen eingeführt worden, die sich auch auf Woll- und Seidengewebe beziehen. Die neuen Ansätze lauten für die Seiden- und Rayongewebe der Tarif-No. 114 wie folgt:

Gewebe aus Seide oder Rayon, auch mit anderen Spinnstoffen gemischt:

a) Gewebe aus Seide	45% vom Wert
b) „ „ Rayon	45% „ „
c) „ „ Seide und Rayon	45% „ „
d) „ „ Seide und Wolle	45% „ „
e) „ „ Rayon und Wolle	45% „ „

Ecuador. Zollzuschlag auf Schweizerware. — Gemäß einer Meldung des Schweizer Konsulats in Guayaquil, erhebt Ecuador mit Wirkung ab 23. August 1958 den Zollzuschlag von 50%, der schon für die Einfuhr aus verschiedenen Ländern zur Anwendung kam, nunmehr auch auf die Einfuhr schweizerischer Erzeugnisse.

Französisch-Westafrika. Zollerhöhungen. — Durch eine Verfügung des Generalgouverneurs vom 23. Juni 1958 sind die Einfuhrzölle für eine gewisse Zahl von Artikeln erhöht worden. Von dieser Maßnahme werden auch die seidenen und kunstseidenen Gewebe betroffen. Die neuen Ansätze lauten wie folgt:

T. No.	Zoll je 100 kg netto ffr.
286 Gewebe aller Art ganz aus Seide (auch Schappe)	1320.—
287 Gewebe aus Rayon oder künstlichem Roßhaar jeder Art	1 100.—
289 Gewebe aus Seidenabfällen	200.—

Die entsprechenden Ansätze lauteten bisher ffr. 1200.— bzw. 1000.— und 200.—.

Schaffung einer Zentralstelle für die Seide in Paris. — Auf Anregung des französischen Comité de la Soie in Lyon, das sich mit großer Energie und zweifellos auch mit einem gewissen Erfolg für die Verwendung der Seide einsetzt, ist nunmehr in Paris, Rue Galvani 15, unter dem Namen „Centre de la Soie“ eine Auskunfts- und Propagandastelle geschaffen worden mit der Aufgabe, die Werbung für die Seide zusammenzufassen und alle für diesen Zweck erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Die neue Organisation steht auch in Verbindung mit der Internationalen Seidenvereinigung, deren Sitz zurzeit in Mailand ist.

Das „Centre de la Soie“ will nicht nur auf französischem, sondern auch auf internationalem Boden wirken. So hat es zu der festlichen Eröffnung seiner Tätigkeit am 5. August auch Vertreter der nordamerikanischen International Silk Guild, wie auch der belgischen, holländischen, englischen und skandinavischen Berufsverbände der Konfektionsindustrie eingeladen. Es versteht sich, daß die gesamte Pariser Haute Couture, das heißt die Inhaber von etwa 30 leitenden Firmen der Veranstaltung ebenfalls beiwohnten und ebenso Vertreter der französischen und internationalen Fachpresse.

Wohl in diesem Zusammenhang wird in Paris darauf hingewiesen, daß die Winterkollektionen der Seide wieder viel mehr Beachtung schenken als dies früher der Fall war. Dies gelte insbesondere in bezug auf Abendkleider, für deren reiche Aufmachung sich die Seide in hohem Grade eignet. So würden wiederum Moiré-, Faille-, Taffet-, Brokat- und Damastgewebe zu Ehren gezogen und Seide finde auch in Verbindung mit Metallgeweben viel Verwendung. Für Tages-

kleider spielen Kreppgewebe, Satin und façonnierter Stoffe in der Art der Cloquégewebe aus Seide eine Rolle.

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Das Rohseiden-Schiedsgericht der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft hatte sich zum ersten Mal mit einem Streitfall zu befassen, an dem eine Strumpfwirkererei beteiligt war. Der Wirker hatte Ende 1956 von einem Seidenhändler einen größeren Posten Japan Trame 13/15 den., 4-fach, gekauft und mit gutem Erfolg verarbeitet. Als ihm der gleiche Seidenhändler Ende 1957 ein Preisangebot „für gehabte Ware“ unterbreitete, bestellte der Strumpfwirker wiederum einen Posten von 100 kg. Da die Seide aus der ersten Lieferung noch nicht völlig aufgebraucht war, wurde sie mit einem Teil der zweiten Lieferung zusammen verarbeitet und es stellte sich alsdann heraus, daß die Strümpfe Streifen aufwiesen und nicht mehr zu einem normalen Preis abgesetzt werden konnten. Eine nachträgliche Prüfung der zweiten Lieferung ergab, daß es sich bei der betreffenden Seide um Linksdrehung handelte, während der erste Auftrag aus rechts gedrehter Ware bestanden hatte. Die Ursache des Fehlers war somit abgeklärt, aber der Wirker beschwerte sich darüber, daß ihn der Händler nicht davon in Kenntnis gesetzt habe, daß der zweite Posten eine andere Drehungsrichtung aufweise als der erste; er machte ihn für den Schaden verantwortlich und verlangte Rücknahme der aus der zweiten Lieferung noch nicht verarbeiteten Ware.

Der Verkäufer machte zunächst geltend, daß der Auftrag auf Grund der Internationalen Usanzen für den Handel in roher Seide abgeschlossen wurde und gemäß den Bestimmungen dieser Usanzen, die Reklamation verspätet erfolgt sei. Er wies ferner darauf hin, daß der Wirker keine Angaben über die Art der Drehung verlangt habe, daß, gemäß der von der Seidentrocknungs-Anstalt vorgenommenen Prüfung die zweite, im Streit liegende Lieferung einheitlich Linksdrehung aufweise und endlich 4-fache Trame in den Usanzen als sogen. Spezialartikel bezeichnet werde, der nur im Falle von grober Fahrlässigkeit vom Verkäufer zurückgenommen werden müsse.

Das Schiedsgericht stellte fest, daß der Käufer gemäß den Vorschriften der Usanzen verpflichtet gewesen wäre, die Ware nach Empfang sofort zu untersuchen und daß eine solche Prüfung, die weder große Zeit in Anspruch nimmt, noch nennenswerte Kosten verursacht, gezeigt hätte, daß die Drehungsrichtung gegen früher geändert sei. Auch das Zusammenverarbeiten von zwei Partien, deren Lieferung ein Jahr auseinanderliege, sei als unvorsichtig zu bezeichnen, da bei der Seide Titerschwankungen unvermeidlich sind. Dem Verkäufer wurde zur Last gelegt, daß er über die Art der Drehung nicht Bescheid gewußt und den Käufer von dem eingetretenen Wechsel nicht unterrichtet habe. Der Spruch des Schiedsgerichtes lautete dahin, daß die Forderung des Wirkers, es habe der Verkäufer die noch nicht verarbeitete Ware zu übernehmen, gestützt auf die erwähnten Vorschriften der Usanzen, zurückzuweisen, der Händler aber verpflichtet sei, die Hälfte des vom Wirker geltend gemachten Schadens zu tragen. Der an sich berechtigte Einwand der verspäteten Reklamation fiel, da der Händler sich ohnedies zu einem Entgegenkommen bereit erklärt hatte, dahin.

Der Streitfall hat gezeigt, daß die Strumpfwirker, die zurzeit wohl mehr Seide verarbeiten, als die Seidenfabrikanten, die Internationalen Rohseidenusanzen nicht kennen, trotzdem alle schweizerischen, italienischen und französischen Seidenhändler ihre Abschlüsse auf Grund dieser Vorschriften tätigen. Es hat sich aber auch herausgestellt, daß verschiedene Bestimmungen dieser Usanzen den Notwendigkeiten des Verkehrs in Strumpfseiden nicht gerecht werden, denn sie sind ausschließlich auf die Verhältnisse in der Seidenweberei zugeschnitten.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni:

	1958 kg	1957 kg	Jan.-Juni 1958 kg
Mailand	311 145	250 420	1 953 725
Lyon	155 151	153 024	883 137

Zürich	19 337	15 871	86 223
Basel	13 013	20 775	39 869
St. Etienne	5 794	5 947	28 936
Turin	5 301	7 710	43 088
Como	8 080	8 759	51 739
Vicenza	24 128	18 418	247 789

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juli 1938 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopol, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juli 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo		
Organzin	—	1,302	—	157	—	1,756	—	3,215	5,015
Trame	—	71	—	31	57	3,118	—	3,277	2,992
Grège	—	158	—	3,069	—	6,014	1110	10,351	9,892
Crêpe	—	63	—	—	—	20	—	83	115
Rayon	56	—	—	—	—	—	—	56	—
Crêpe-Rayon	20	—	—	—	—	—	—	20	114
	76	1,594	—	3,257	57	10,908	1110	17,002	18,128

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	Rohbaumwolle kg 2.— Wollgarn „ 5.—
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	41	1,070	36	29	—	7	3	Der Direktor: Müller.
Trame	32	756	13	13	—	5	13	
Grège	82	2,310	—	1	—	14	3	
Crêpe	2	40	5	3	—	—	5	
Rayon	46	455	12	8	—	—	—	
Crêpe-Rayon	12	215	21	11	—	—	2	
	215	4,846	87	65	26	26	26	

Schweiz

Aus dem Bericht der Eidgen. Fabrik-Inspektoren. — Der Bericht der Eidgen. Fabrik-Inspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahr 1937 zeigt den Ziffern von 1936 gegenüber ein beträchtliches Anschwellen der Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Fabriken sowohl, wie auch der beschäftigten Arbeiter. Für 1937 werden insgesamt 8 274 Fabriken mit insgesamt 360 485 Arbeitern ausgewiesen, gegen 8 130 Fabriken und 313 102 Arbeitern im Jahre 1936. Die Steigerung, die im wesentlichen auf die Metall- und Maschinen-Industrie zurückzuführen ist, dürfte wohl in erster Linie den Auswirkungen der Frankenabwertung zuzuschreiben sein. Die Textil-Industrie hat an dieser Aufwärtsbewegung ebenfalls Anteil, aber in einem verhältnismäßig bescheidenen Maße, indem die Zahl der von ihr beschäftigten Arbeiter (ohne die Bekleidungs-Industrie) von 55 840 im Jahre 1936 auf 62 177 im Jahre 1937 gestiegen ist. Dabei verteilen sich die Fabriken und Arbeiter auf die großen Gruppen der Textil-Industrie wie folgt:

	Zahl der Fabriken 1936	Zahl der Fabriken 1937	Zahl der Arbeiter 1936	Zahl der Arbeiter 1937
Baumwolle	321	327	25 235	28 271
Seide und Kunstseide	114	117	12 887	14 547
Wolle	79	80	8 532	9 240
Stickerei	204	201	2 345	2 824
Leinen	35	37	2 137	2 295
übrige Textilindustrie	138	142	4 704	5 000

Bedauerlicherweise werden in den Zusammenstellungen die Kunstseidenfabriken der Seiden-Industrie angegliedert, trotzdem die drei schweizerischen Kunstseidenfabriken gerade in bezug auf das von den Fabrikinspektoren bearbeitete Gebiet nichts mit der Weberei und Zwirnerei gemein haben. Infolge dieses Zusammenwerfens erhält man zuverlässigen Aufschluß weder über die eigentliche Seidenindustrie, noch über die Kunstseidenspinnereien. Für letztere kommt eine Arbeiterzahl von mindestens 4 000 in Betracht, so daß für die eigentliche Seidenindustrie ein Arbeiterbestand von rund 8 000 bis 9 000 im Jahre 1936 und von etwa 10 000 im Jahre 1937 verbleibt.

Wird, um einen etwas genaueren Einblick in die Seidenindustrie zu gewinnen, auf den Bericht über den III. Kreis, der den Kanton Zürich und die Innerschweiz umfaßt, abgestellt, so zeigt dieser für das Jahr 1937 eine Arbeiterzahl von 7 796 gegen 6 752 im Vorjahr; im Jahre 1929 hatte sich die Arbeiterzahl noch auf 17 292 belaufen! Für das Jahr 1937 werden 68,6% weibliche und 31,4% männliche Arbeiter ausgewiesen. Dieses Verhältnis ist durch die Kunst-

seidenfabrik in Emmenbrücke stark beeinflusst, da die Seidenweberei und -Zwirnerei mehr als 80% weibliche Arbeitskräfte beschäftigt.

Ueber den Beschäftigungsgrad bei der Textil-Industrie äußert sich der Inspektor des III. Kreises wie folgt: „Bei der Textilindustrie hat der Beschäftigungsgrad recht erfreulich angehalten bis gegen den Herbst 1937 zu, und immer noch konnten Leute eingestellt werden. Dann aber trat plötzlich, man kann fast sagen über Nacht, für alle drei Textilien: Baumwolle, Wolle und Seide, ein böser Niedergang ein, der aber nicht bei allen die gleiche Ursache hatte. Bei der Baumwolle wurde er eingeleitet durch das katastrophale Sinken der Weltmarktpreise für Baumwolle, bei der Seidenindustrie dürfte es die allgemeine Verschlechterung der Weltlage gewesen sein. So kam denn auch sofort wieder die Teilarbeitslosigkeit für die Textilarbeiter, und das Jahresende brachte noch keine Besserung. Für die Textilindustrie gestaltete sich nicht nur der Inlandmarkt ungünstig, sondern auch die Kontingentierungsmaßnahmen der wichtigsten Absatzländer hemmten stark die Verkaufsmöglichkeiten ins Ausland.“ Diese Ausführungen decken sich im allgemeinen mit den Berichten der Berufsverbände.

Im Bericht über das Jahr 1937 wird der Frage bezahlter Ferien besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Erhebungen, die die Fabrik-Inspektoren durchgeführt haben, zeigen, daß von den Mitte November 1937 gezählten 8 217 Fabriken, deren 6 119 Ferien gewährten und daß von den insgesamt 360 485 Arbeitern deren 238 505 Ferien erhalten haben. Bei der Seidenindustrie (Kunstseidenfabriken inbegriffen) wird gemeldet, daß 86 Fabriken einer Zahl von 9 475 Arbeitern Ferien bewilligen, was ungefähr zwei Drittel der Gesamtarbeiterschaft entspricht. Den meisten Arbeitern werden 4 bis 6 Tage und einer größeren Zahl 7 bis 12 Tage Ferien bezahlt. Die Verhältnisse sind bei den drei Textilgruppen Baumwolle, Seide und Wolle in dieser Beziehung ungefähr gleich.

Bemerkenswert sind noch die Ausführungen des Fabrik-Inspektors des III. Kreises über Betriebsverbesserungen. Er schreibt, daß die höheren Preise des Jahres 1937 glücklicherweise zahlreichen Betrieben gestattet hätten, die während Jahren versäumten Betriebsverbesserungen vorzunehmen. „Doch muß leider immer wieder konstatiert werden, daß noch eine ganze Anzahl von Betrieben weder in der Einrichtung, noch in der Organisation der Arbeit auf der Höhe der Zeit sind und immer noch hoffen, mit den alten Methoden durchzukommen. Sie sehen oft nicht einmal ein,

wieweit sie gegenüber der Konkurrenz in der Leistung zurückgefallen sind und glauben und behaupten, die andern Firmen verkauften unter Selbstkostenpreis. Solche Äußerungen hören wir immer wieder und wir verfehlen nicht, die Betriebsinhaber auf die Vorteile einer vernünftigen Rationalisierung aufmerksam zu machen, die ihnen nicht nur gestattet, der Konkurrenz standzuhalten, sondern erst noch bessere Löhne zu zahlen. Andererseits ist es leider so, daß viele Betriebe durch den für sie ruinösen Konkurrenzkampf ihre Reserven verloren haben und nun keine finanzielle Kraft, manchmal aber auch keinen Willen mehr aufbringen, den Betrieb den heutigen Anforderungen entsprechend umzustellen."

Neue Krisennot in der Textilindustrie. In der „Textil- und Fabrikarbeiter-Zeitung“ veröffentlichte kürzlich Nationalrat Moser-Thalwil einen beachtenswerten Artikel über die gegenwärtige Lage unserer Textilindustrie. Der Artikel verdient in weitesten Kreisen gelesen zu werden. Wir entnehmen dem Artikel einige Abschnitte und bedauern, daß wir infolge Platzmangel nicht den ganzen Artikel wiedergeben können. Nationalrat Moser schreibt:

„Der neue Kriseneinfall. Die verschiedenen Branchen der Textilindustrie sind seit ungefähr Jahresfrist wiederum sehr tief in die Krise hineingerutscht. Die sogenannte Abwertungskonjunktur hatte eine kurze Dauer. Nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeiter sahen die stille Hoffnung, daß nach den langen opferreichen Krisenjahren nun wieder für einige Zeit ein sicherer Verdienst mit voller Beschäftigung gewährt sei, nur allzu rasch schwinden. Kaum daß im Jahre 1937 da und dort die Löhne um ein klein wenig gesteigert werden konnten und auch wieder einige Ferientage das Herz erfreuten, kam die große Stockung im Auftragseingang, und nachdem die Lager sich wieder anzufüllen begannen, die neuerliche Arbeitslosigkeit. Es gibt Betriebe, die seit dem neuerlichen Kriseneinbruch ihre Arbeiterzahl bis zur Hälfte und mehr reduziert haben. Der Beschäftigungsgrad ist schlechter, als in einem der vorangegangenen sechs Krisenjahre.“

In der Baumwollindustrie sind 10 bis 20 Prozent der Belegschaft entlassen worden und von den Verbliebenen arbeiten über die Hälfte nur noch reduziert. Am schärfsten ist die Grob- und Buntweberei betroffen, wo es sogar zu Betriebsstillegungen kam. Wenn auch Hoffnung vorhanden ist, daß diese nur vorübergehend sei, so werden die Belegschaften materiell und moralisch sehr stark betroffen.

Die Wollindustrie, als vorwiegende Inlandindustrie, wurde in ganz ungewohntem Maße in Mitleidenschaft gezogen. Von 13 bestehenden Kammgarnspinnereien werden heute nicht mehr Leute beschäftigt, als zehn Jahre früher in sechs Fabriken. Von diesen Beschäftigten sind dazu noch 60 Prozent teilbeitslos. Die Kammgarnweberei ist noch zu etwa einem Drittel beschäftigt und dementsprechend sieht es auch in der Wollfärberei aus. Von den Zweigen Strickerei, Wirkerei und Strumpfwirkerei ging es der letztern noch am besten, während die Strickerei einen bedenklichen Tiefstand der Beschäftigungsmöglichkeiten aufwies.

Die Seidenweberei ist trotz ihres heutigen geringen Umfanges gegen früher äußerst krisenempfindlich geworden. Dabei ist für den Rückgang kein Ende abzusehen. Anfangs August hat eine frühere Großfirma am Zürichsee wiederum 50 Arbeiterinnen und 30 Angestellten gekündigt. Gänzlich Aussetzen und reduzierte Wochenarbeitszeit sind in vielen Betrieben an der Tagesordnung. Die Seidenhilfsindustrie hat ihre Arbeiterzahl innert Jahresfrist von 1625 auf 1495 reduziert und diese arbeiten im Durchschnitt nicht über 40 Stunden pro Zahltag!"

Nationalrat Moser schildert sodann die bekannten Ursachen des neuen Kriseneinbruchs und bemerkt, daß auch die Leitung der schweizerischen Handelspolitik, die die Interessen der auf die Ausfuhr angewiesenen Textilindustrie zurückstellt, zugunsten von Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft, daran Schuld trage. In bezug auf die Seidenindustrie schreibt er: „Ungesund ist auch noch immer die Einfuhr an Seidenstoffen. Wenn auch zuzugeben ist, daß die Kontingente nicht mehr ausgenützt werden, so ist die Einfuhr ausländischer Seidenstoffe gewichts- und wertmäßig mit einem Drittel unseres ganzen Exports, einfach zu hoch. Die 999 Zentner Seidenstoffe im Werte von 3 158 000 Fr., die im ersten Halbjahr 1938 noch eingeführt worden sind, hätten

die Arbeitslosigkeit in den Seidenbetrieben wesentlich mildern können. Wenn auch die gesamte Einfuhr gegenüber dem Vorjahre wiederum zurückgegangen ist, so zeigt die Steigerung der Einfuhr aus Frankreich um 86 Zentner, was wir hier in Zukunft zu erwarten haben. Wem es mit der Erhaltung der heutigen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in der Seidenindustrie ernst ist, der muß dafür sein, daß hier nun eingegriffen wird. Wir haben nicht mehr eine große, starke Seidenindustrie vor uns, wie vor der Krise. Könnte diese damals den behördlichen Schutz entbehren, so ist dem heute leider nicht mehr so.“

Der Notruf, den Nationalrat Moser erläßt, lautet: Schutz unserer heimischen Textilindustrie und damit auch ihren Arbeitskräften. Dies kann erreicht werden dadurch, daß die Förderung des Exportes bei den Leitern unserer Handelsbeziehungen in erster Linie gestellt wird. Dazu kommt auch die Wiedergewährung der produktiven Arbeitslosenfürsorge, die es der Industrie erleichtern könnte, gewisse Absatzgebiete zurückzugewinnen. Aber auch ein besserer Schutz des Inlandmarktes gehört dazu. Wo große alte Industrien bedroht und in Not sind, da muß notwendigerweise die Anpassung gefunden werden. Unser Inlandmarkt muß im Interesse der Erhaltung einer lebensfähigen Industrie, dieser selbst erhalten und gegen eine unnatürliche Dumpingkonkurrenz des Auslandes geschützt werden.

Die Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen, die bei oft kargem Lohne treu ihrer Pflicht nachgehen, verlangen und verdienen diesen Schutz und erwarten von allen in Frage kommenden Kreisen, daß unverzüglich gehandelt werde."

Von der Herstellung der Schweizer-Leinengewebe. Gutes Leinen, eines der wichtigsten Dinge im täglichen Gebrauch, sollte in keinem Haushalt fehlen. Es wird in seiner Schönheit, seiner unverwüßlichen Dauerhaftigkeit wie früher so auch heute mit Recht der Stolz jeder Hausfrau sein. Gerade in der Leinenweberei steht die Schweiz mit den solidesten Qualitäten aller Sorten, vom feinsten bis zum gröbsten Gewebe, an erster Stelle. Durch Verwendung nur erstklassigen Materials wird eine Ware erzeugt, die jeder ausländischen ebenbürtig, wenn nicht überlegen ist.

Unter Leinen versteht man im allgemeinen jedes glatte Gewebe aus Flachs, Hanf oder Werg. Die beste und schönste Leinwand liefert jedoch der Flachs, während Hanf fast nur für grobe, aber sehr feste und haltbare Ware verwendet wird. Werg ist weniger dauerhaft, und nur, wenn aus gutem Maschinengarn hergestellt, von schönem Aussehen. Das gröbste Leinen ist das Segeltuch aus Hanfgarn. Für Wäsche, Hemden und Bettfächer kommt vorwiegend Flachsleinwand in Betracht, die in zahllosen Sorten hergestellt wird. Der früher angenommene Unterschied zwischen Hand- und Maschinengespinnst hat sich als ungerechtfertigt erwiesen, und so ist manches früher gehegte Vorurteil im Laufe der Zeiten verschwunden.

Unsere vorzüglich eingerichteten, mit allen technischen Neuerungen versehenen Fabriken stellen feinste, feste und dauerhafte Gewebe her. Das zu verwendende Leinengarn wird vor der Verarbeitung im ungebleichten Zustand auf Spezialmaschinen einer genauen Kontrolle auf Feinheit (Numerierung), Gleichmäßigkeit, Sauberkeit, Elastizität, Reißfestigkeit und Windbarkeit unterworfen. Hierauf erfolgt das Durchsehen und Sortieren der Garne für die Qualitätsware. Nun muß das Garn gestreckt, auf Häspel gelegt und von dort auf Spulen abgewunden werden. Schon hier zeigt sich der Vorteil einer vorangegangenen Kontrolle, welche Fadenbrüche, die Material- und Zeitverlust bedeuten, verhindert. Von den Spulen aus gelangt das Garn in die Zwirnerei, wo es durch stärkere oder schwächere Drehung die für die Festigkeit des Gewebes erforderliche Stärke erhält. Das so vorbereitete Material wird auf den Garnbaum aufgewunden, wonach man den Webbaum der Prozedur des Schlichtens unterwirft, d. h. man tränkt die Fäden, um sie glatt und fester zu machen, mit einer klebrigen Flüssigkeit aus Kartoffelstärke. Nun kann man sie in das Webgeschirr einziehen und es kann auf den mechanischen Webstühlen das Weben der Leinwand vor sich gehen. Dank der Vervollkommnung der Technik entsteht durch die genaue Maschinenarbeit ein hervorragend schönes und gleichmäßiges Gewebe. Die Webstühle sind für die besonderen Breiten der anzufertigenden Stücke genau eingerichtet, so daß Tischtücher, Leinendecken, sowie Servietten auf eigens dazu bestimmten Webstühlen hergestellt werden können.

Neben der Glattweberei findet sich in den gleichen Fabriken auch die Damast- und Bildweberei. Hierfür ist mit dem mechanischen Webstuhl eine Jacquardmaschine verbunden, die es, dank ihrer sinnreichen Konstruktion ermöglicht, große Figuren, Mittel- und Eckstücke einzuweben. Die Möglichkeit, Wappen, Bilder, sogar ganze Landschaften einzuweben, ist eine unbegrenzte. Nachdem das fertige Stück vom Webstuhl genommen, kommt es in die Kontrollabteilung; wenn einwandfrei befunden, zum Auswaschen in die Bleiche, wodurch es an der Sonne eine blendende Weiße erhält. Darnach wird die Ware nochmals einer eingehenden Kontrolle unterzogen, versandbereit gemacht und absolut tadellos und einwandfrei in die Verkaufsgeschäfte abgegeben.

Es ist ein langer Weg, den der Flachs bis zur fertigen Leinwand durchlaufen muß, und es bedarf trotz der Maschinen noch manch sorgfältig ausgeführter Handgriffe, um ein schönes, solides Gewebe zu erzielen. Mit großem Geschick und bester Anpassung an einheimischen Geschmack und Bedürfnisse sind reizvolle Figuren für Damaste, harmonisch abgestimmte Farbenzusammenstellungen und Muster für Decken-, Schürzen- und Tischuchstoffe gewählt. Leinendamaste sind besonders für Tafelgedecke von unübertrefflicher Schönheit und wirken einfach und festlich zugleich.

Niemand sollte versäumen, sich beim Einkauf durch das einheimische Fachgeschäft beraten zu lassen, wo die Sicherheit für wirklich gute und preiswerte Qualität gewährleistet ist.

Deutschland

Rohstoff-Umstellung in der Zellwoll-Industrie. Die deutsche Zellwollindustrie verfügt zurzeit über eine Kapazität von 13 000 t im Monat; im laufenden Jahre sollen 150 und vom nächsten Jahre an 200 Millionen Tonnen jährlich erzeugt werden können. Die geplante Erhöhung ist umso bemerkenswerter, als sich die deutsche Zellwollindustrie — nach einem Bericht der „N. Z. Z.“ — gegenwärtig in einem Umstellungsprozeß befindet. Nach einer Verfügung des Beauftragten für den Vierjahresplan ist der jährliche Holz-

schlag auf 150% des Normalmaßes heraufgesetzt worden, um den Bedarf decken und die Einfuhr entsprechend vermindern zu können. Nun beginnt aber das Fichtenholz — auf dem die Zellwollerzeugung vorwiegend basiert — in Deutschland bereits knapp zu werden und da, infolge Verschlechterung der Außenhandelsbilanz, eine vermehrte Einfuhr aus dem Auslande nicht erfolgen kann, muß sich die Fabrikation auf Buchenholz umstellen. Die Verarbeitung von Buchenholz ist aber kostspieliger, wodurch auch das Erzeugnis verteuert werden dürfte. Gemäß den erlassenen Verfügungen soll im nächsten Jahre die ganze deutsche Kunstseide- und Zellwolle-Fabrikation nur noch auf der Basis von Buchenholz arbeiten. Damit die Buchenbestände nicht zu stark in Anspruch genommen werden, versucht man durch Verwendung anderer, billigerer Ausgangsmaterialien, wie Stroh, Mais usw., eine Entlastung zu schaffen.

Großbritannien

Schließung englischer Baumwollspinnereien. Die Tagespresse meldet aus London unter dem 25. August 1938:

Die Baumwollspinnereien Bedford New Mills and Brook Mill in Leigh sind für drei Wochen stillgelegt. 1450 Baumwollarbeiter verlieren für ebensolange Arbeit und Verdienst. Das ist schon der zweite schwere Schlag für diese Stadt im Baumwollgebiet von Lancashire. Erst vor kurzem waren die Courtaulds Coventry- und die Stanley-Spinnerei geschlossen worden, wodurch 600 Arbeiter erwerbslos wurden.

Tschechoslowakei

Bata in der Textilindustrie. Nach einer Meldung des „Textil Lloyd“ Budapest, hat der bekannte Schuhindustrielle Bata vor kurzem eine Strumpffabrik in Schönlinde (C. S. R.) gekauft. Dazu hat der Bata-Konzern im vergangenen Monat noch eine Maco-Spinnerei in der Tschechoslowakei erworben. Die Spinnerei zählt 53 000 Spindeln. In derselben sollen ausschließlich die Garne für die erwähnte Strumpffabrik hergestellt werden.

ROHSTOFFE

Iraks Rohstoffproduktion

Von diesem, seit 1932 autonom regierten Staat, der hauptsächlich das fruchtbare, künstlich bewässerte Gebiet Mesopotamiens umfaßt, gelangten bisher selten Berichte über seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu uns. Dies mag in erster Linie davon herrühren, daß das Land, verglichen mit Persien und der Türkei, in industrieller Hinsicht noch zurücksteht. Zur Gründung und Förderung von heimische Rohstoffe verarbeitenden Fabrikunternehmen fehlt es vor allem an einem Geldinstitut, das wie beispielsweise die Nationalbank in Teheran oder die Sümer Bank in Ankara, die Finanzierung übernimmt. Bis jetzt bestehen in Bagdad nur zwei Baumwoll-Entkörnungsanstalten sowie eine kleinere Wolltuchfabrik. Möglicherweise enthält der Vertrag zwischen den Regierungen Großbritanniens und Iraks eine Klausel, welche der Entfaltung von textilindustriellen Unternehmen in Irak im Wege stehen, denn Lancashire ist an der Belieferung Iraks mit baumwollenen Tüchern stark interessiert.

Als Textilrohstoffe erzeugendes Land dagegen gewinnt Irak mehr und mehr an Bedeutung. So setzte der Baumwollanbau die günstige Entwicklung, die im Vorjahre begonnen hatte, auch 1937 fort. Die Kultur dieser Pflanze mit uralter Tradition wurde bekanntlich vor etwa 12 Jahren in großem Umfang wieder zu neuem Leben erweckt und zwar mit Hilfe der „British Cotton Growers Association“. Sie wurde damals vor allem bei den Großgrundbesitzern unter Führung König Faisals zu einer nationalen Ehrensache gestempelt. Der allzu früh verstorbene Herrscher ging selbst mit gutem Beispiel voran und ließ, wie Schreiber dieses bei einer Audienz im Frühjahr 1932 erfuhr, eine seiner eigenen Farmen, Harsieh, von ca. 4000 acres (1 acre = 0,4 ha) mit Baumwolle bebauen. Diese war aber schon im Jahre vorher größtenteils vom Kapselkäfer befallen, doch zeigten gesunde, ausgereifte Kapseln einen bis 40 mm langen, kräftigen, seidenen Stapel. Diese Baumwollsorte wurde in der Hauptsache aus sogen. Webber-Samen (aus Amerika) gezogen und, unter dem Namen „Mesowhite“ in den Handel gebracht, meist nach

England ausgeführt. Einschließlich der einheimischen, degenerierten Baumwolle betrug die Produktion nach einem früheren Bericht des managing directors Sir William Himburry im Jahre 1926 3500 Ballen und 1928 5400 Ballen à 400 lbs netto. Die Zahl der zur Berieselung der Baumwollfelder tätigen Pumpstationen zählte im Jahre 1932 bereits 300.

Die Krisenjahre mit ihren niedrigen Preisen brachten indessen einen fühlbaren Rückschlag und die Ausfuhr an Rohbaumwolle nahezu zum Erliegen. Das häufige Auftreten der Kapselkäfer und der Heuschrecken begann die Pflanzler zu entmutigen. Es bedurfte erst mehrjähriger Arbeit auf Versuchsstationen, um die geeignetsten Methoden und Sorten ausfindig zu machen. Man fand heraus, daß die besten Erfolge nicht auf flut- sondern pumpenbewässertem Land erzielt wurden, womit allerdings höhere Produktionskosten verbunden waren. Weit wichtiger erwies sich aber noch der Ersatz der bisher verwendeten Baumwollsorte „Mesowhite“ durch die aus einer einheimischen Abart entwickelten „Akala“, deren frühere Reife die Kapselkäfergefahr, ähnlich wie in Aegypten, wesentlich einschränkte, so daß deren Verwendung von der Regierung vorgeschrieben wurde. Nach einem Bericht im wirtschaftlichen Teil der „Türkischen Post“ wurden 1936 bereits ca. 10 000 Ballen Baumwolle geerntet und im letzten Jahr (seit dem 1. September) erwartet man die doppelte Menge. Schon aber erweist sich dieses Quantum als schwierig unterzubringen, schreibt das erwähnte Blatt weiter, wenigstens zu einigermaßen annehmbaren Preisen. Um die eben erst unternehmungsfreudigen Pflanzler nicht erneut zu entmutigen, hat sich die Regierung entschlossen, erst einmal für 30 000 Dinar (1 Dinar = 1 £) Baumwolle aus dem Markt zu nehmen, den Produzenten 13,5 Dinar je Tonne zu bewilligen gegen 12,5 Dinar des Marktpreises und ihrerseits den Absatz dieser Menge in allmählichem Fluß zu unternehmen. Angesichts der immer noch geringen Mengen hat sich die Regierung Iraks durch das kostspielige ägyptische Experiment von 1932/33 nicht abschrecken lassen. Es bleibt indessen nicht ungefährlich,

wenn Produktion und Handel jederzeit auf staatliches Eingreifen in jeder ihnen unbequemen Lage rechnen können. (Geht auch unser Land an, d. Verf.)

Die englischen Bedenken, daß die starke Vermehrung der Produktion die neben der englischen bestehende arabische Egrenieranstalt unnötig mache, bzw. die Bedürfnisse des Landes übersteige, haben sich als nicht stichhaltig erwiesen; die Irak Regierung beabsichtigt eine weitere Entkörnungsanlage zu errichten. Die letztjährige Ausfuhr an entkörnter Baumwolle belief sich auf rund 2800 Tonnen gegen 875 Tonnen in 1935/36. Man rechnet, die Baumwollvorräte auf dem japanischen Markt unterzubringen, wo viel Entgegenkommen gezeigt wird, wenn es sich um die Erhaltung des wichtigen irakischen Marktes für Baumwollwaren handelt. Ein Gang durch den großen Bazar Bagdads zeigt, daß England nur die feinem, meist gebleichten oder bedruckten Baumwolltücher liefert, während das Hauptkontingent an rohen, groben Baumwollwaren aus Japan stammt und zwar zu konkurrenzlosen

Preisen. Der Detailpreis betrug im Frühjahr für 1 sogen. Top = 30 Yard, 36" breit, 6 $\frac{1}{2}$ Rupies, die Ware stammte von der Kishiwada Boseki. Indisches, geringwertiges Garn in No. 40/2 kostete pro Bündel à 10 lbs 7—7 $\frac{1}{2}$ R. cif Bagdad. — Während der Wert der ausgeführten Baumwolle im Jahre 1935/36 92 800 Dinar betrug, stieg er vergangenes Jahr schon auf 215 700 Dinar, macht aber im Vergleich zur ausgeführten Wolle nur etwa $\frac{1}{5}$ aus. War im Jahr 1936 Wolle für 521 500 D. ausgeführt worden, so stieg dieser Wert im vergangenen Jahr auf über das Doppelte, nämlich auf 1 075 400 D.

Die Einfuhr an Textilwaren zeigt folgendes Bild:

		1937	1936
Seidenwaren	Dinar	610 700	418 000
Wollwaren	„	369 200	296 300
Baumwollwaren	„	1 168 600	884 200
Wirkwaren	„	90 100	61 300
Kleidung und Wäsche	„	404 000	315 900

v. H.

SPINNEREI - WEBEREI

Ueber die Produktionseinrichtungen für Jacquardgewebe

(Fortsetzung)

Probe der richtigen Einstellung und Arbeitshöhe: Abschaltung der Maschine, Herunternahme des Zylinders, tiefste Stellung der Kartennadeln suchen, — nun muß der Messerreden in den Flügelstellschrauben so hoch sitzen, daß er wagerecht eingeschoben werden kann; wenn die Stoßnadeln jetzt in gleichmäßigem Abstände zwischen je einem oberen und unteren Winkelblech in geraden Reihen direkt herauskommen, so soll der Messerreden festgemacht werden. Eine Umkehr des in diesem Falle positiv wirkenden Messerrechens läßt diesen negativ arbeiten und hebt die Mehrzahl der Kettfäden ins Oberfach.

Bei Störungen im Webegange. Aus dieser kombinierten starren Verbindung aller Mechanismen und deren Schuß auf Schuß erfolgenden ruckweisen Betätigung resultieren wichtige Folgerungen zur Erhaltung der Betriebssicherheit. Die Maschine verlangt besondere Ueberwachung, sofortige Reparatur oder Austausch jedes Teiles, welches loser als die „Gleitsitz“-„Passung“ ist, sonst wird es das andere damit zusammenhängende Gelenke in Mitleidenschaft ziehen. Auf den folgenden Teilen wickeln sich sämtliche Arbeitsbewegungen ab:

1. Gliederketten für rotierende Antriebe.
2. Schub- oder Hubriegel.
3. Stehbolzen der mannigfach vorhandenen doppelten Bewegungsorgane, beginnend von $\frac{1}{4}$ Zoll bis $\frac{3}{4}$ Zoll.
4. In den Messerblechen.
5. In der Doppelkurbel auf der Kurbelachse.
6. Schub- und Zugstangen und deren Befestigungen.
7. Seitenschlitten oder -schieber.
8. Kegel- oder Kettenräder.
9. Kulissen und Führungsansätze des Ober- und Unterrahmens.
10. Der Zylinderwalzenkopf wird durch den Steuerhaken bei jedem Nachschub aus der jeweiligen festen Blockierung in die nächste gezogen.

Notwendig ist ein öfteres Nachprüfen der Zylinderteilung in blockiertem Zustande. Dazu wird derselbe abgenommen und in die Warzen der Walze eine Lehre aufgelegt. — 1. Loch der Teilung links oben — meist nur noch als Hälfte sichtbar wegen des Kappenschlitzes. Jetzt müssen beide Lochteilungen sich insbesondere an den Rändern schärfstens decken; diese Deckung ist auch die der Kartenbahn. Paßregeln:

Gesamtverstellung bei Schrägsitz in der Rollenbremse. Einseitige Verstellung in den Schrauben und Paßstiften der Zylinderkappe.

Seitliche Vor- oder Rückwärtsversetzung des Kappenoberfeldes, nur dann, wenn ein einzelnes Kappenfeld die Lochteilung am Rande der Lehre oder Papierbahn zeigt.

Wie kann die Abnutzung vermindert werden? Durch ständige Reinhaltung der Oelstellen (versenkte Oellöcher), Antrieb (Stauferbüchsen), jedes Bewegungsteiles von Faserstaub und Schmutz; dann durch kurzzeitiges gewissenhaftes Oelen und Stauferfett nachfüllen. Stauferbüchsen öfters nachdrehen. — Prämien für gewissenhafte Wartung der Maschinen und Schmierung oder Strafen für Trok-

kenläufe. Weber und Weberinnen tun daran kaum etwas, es sei denn — das Fetten oder Oelen der Pickerspindeln. Der Weber (insbesondere Weberinnen oder Jugendliche) stellen meist sogar ganz mechanisch den Webstuhl an, läuft er, so läuft er; wenn nicht — wird der Meister gerufen. Und — warum auch nicht?! Des Webers Aufmerksamkeit gilt in erster Linie der Webarbeit. Kommt man beim Suchen schlecht an die auf dem Oberbau auf dem Webstuhl sitzende Verdolmaschine heran, oder hat schlechtes Licht, sei es, daß die Deckenbeleuchtung zufällig mehrere Meter entfernt und das Licht vom Obergebälk gebrochen wird oder daß überhaupt nur Einzelplatzbeleuchtung am Webstuhl vorhanden ist, d. h. an der Maschine oben günstigenfalls mit einer Handlampe gearbeitet werden muß, dann ist man froh, sich rasch und sicher helfen zu können.

Karten- und Stoßnadeln, Platinen- und Platinennadeln sind vier gesonderte Gruppen, von welchen eine 896er Normalmaschine 4mal 896 Stück besitzt. Die Reihenordnung für die Karten- und Stoßnadeln beginnt (wenn Dessin links) stets auf der linken Maschinenseite. Stoßnadel 1 (1. oberste) trägt Kartennadel 1 (1. vorderste). Stoßnadel 8 (1. Reihe von oben) trägt Kartennadel 8 (hinterste der ersten Doppelgruppe). Stoßnadel 9 trägt Kartennadel 9 (vorderste in der 2. Reihe der 1. Doppelgruppe). Stoßnadel 16 (unterste der 1. Reihe) trägt Kartennadel 16 (hinterste der 2. Achtergruppe). — Versagen, Versetzen, Verbiegen einer oder mehrerer kommt öfter vor. Vorbeugung oder folgerichtige Behandlung spart Aerger. Die dünnen Kartennadeln können beim Tiefgang klemmen, in verschmutzten Löchern der unteren Führungsschiene oder in denen verzogener Papierbahnen hängen (gedacht ist in letztem Falle an Temperaturbeeinflussung oder abgewetzte Messingwarzen. Klemmt eine Nadel, dann springt sie beim Abdruck von der Karte aus der Reihe. —

Der plötzliche Rückdruck der Winkelbleche des vorderen Messerrechens begünstigt unter Umständen das Abspringen von Stoßnadeln aus den kleinen nur 4 mm hohen Winkeln des Rechens, insbesondere bei von jahrelangem Gebrauche abgestoßenen Winkelkanten alter Messerreden.

Meist bemerkt man diese Absprünge erst als Webefehler, ein überzähliger Kettfadenhochgang (Platinennadel und korrespondierende Platine springen ebenfalls sofort zurück — es sei daß letztere schon im Hochgange hängt). Man sieht dann meist am Messerreden eine oder einige aus der Rapportfolge heraustretende Stoßnadeln. Zur Kennzeichnung ist die Spitze sofort mit weißer Kreide zu bestreichen. Nachdem der Meister auch die Platine gekennzeichnet hat, klappt er den Zylinder herunter, nimmt den Messerreden heraus, — herunter, das markierte Winkelblech heraus und arbeitet dasselbe wieder scharf in den Winkel. Nach Abnehmen des oberen Staubdeckels kann man hängende Kartennadeln in halber Hubhöhe sehen. Jetzt ist Herausnehmen und Richten notwendig. Infolge Durchhängens der Kartennadeln in der Stoßnadelführung — auf den Messerblechen stehen diese in den Mittelfeldern der unteren Führungsschiene tiefer und länger heraus. — Ein einzelner Fehler in periodisch-wiederholender Folge auftretend, kann aber auch auf ein über-

zähliges Loch in der Papierbahn hinweisen. (Bei Musteranfängen.) Dies ist zweckmäßigerweise mittels der Patrone auf der meist gegen nummerierten Papierbahn nachzuprüfen. Hängenbleiben einer Kartennadel verursacht gewöhnlich ein

leichtes Aufreißen der Kartenlochung, die sich bei jeder folgenden periodischen Berührung erweitert. (Schußfolge des Zylinders 2 mal 8 versetzte Reihenordnung; Anfang links oben.) (Schluß folgt.)

Aufbau und Entwicklung von Sablé-Bindungen

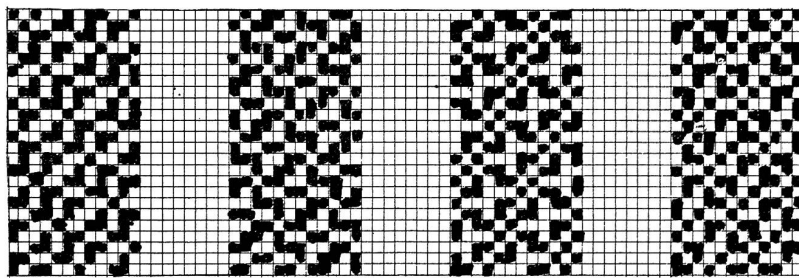
Die Sablé-, Sand- oder Kreppbindungen haben in jüngster Zeit in allen Modestoffen eine wesentliche Bedeutung erlangt. Die reinseidenen Crêpegewebe, Crêpe de Chine und Crêpe Georgette, werden fast ausschließlich in Taffetbindung hergestellt. Bei den davon abgeleiteten neuzeitlichen Kreppstoffen in Rayon, die unter allen möglichen Namen, wie z. B. Baumrinden-, Borken-, Mooskrepp usw. in den Handel kommen, sowie bei den verschiedenen Kreppgeweben aus Mischgarnen, werden dagegen meistens kleine unregelmäßige Phantasiebindungen verwendet. Im weitem werden heute mit den zahlreichen Effektgarnen recht mannigfaltige Kreppwirkungen hervorgebracht.

Handelt es sich nun aber darum, ohne bestimmte Effektmaterialien neue Sablébindungen zu schaffen, so bieten sich auch hier eine Menge Möglichkeiten. In einem frühern Aufsatz habe ich darauf hingewiesen, daß durch Verschiebung einer gegebenen Bindung (siehe „Bindungstechnische Anregungen für die Neumusterung“, Mai-No. 1938) manch vollständig neue Bindung geschaffen werden kann. Ich habe damals auch erwähnt, daß mit den angegebenen Beispielen die Möglichkeiten bei weitem nicht erschöpft seien. Diese Möglichkeiten sollen nachstehend etwas weiter entwickelt und dabei hauptsächlich

die Gestaltung neuer Sablé- oder Kreppbindungen behandelt werden.

Was heißt Krepp? Darüber muß man sich vor allem klar sein. Krepp heißt kraus oder uneben. Will man also mit einer Bindung unter Verwendung eines normalen Kreppzwirnes einen Kreppeffekt gestalten, so soll die Bindung nicht regelmäßig, sondern ungleichmäßig sein. Sie soll trotzdem aber ungefähr gleichviel Kett- und Schußeffekt aufweisen, nach keiner Richtung streifen — es sei denn, daß man z. B. ein Sablé-Diagonal aufbauen will —, und nicht zu viele Schäfte erfordern. Wie geht man dabei vor?

Ich stelle mir die Aufgabe, einige neue Sablé-Bindungen auf 12 Schäfte auszuarbeiten. Als Schußrapport nehme ich 24 Schüsse an. In die nun gegebene Fläche von 12 Fäden und 24 Schüssen setze ich auf die ungeraden Schüsse einen regelmäßigen 12er Kettatlas und ergänze denselben in vollständig freiem Aufbau zu einer Sablébindung. Dem gegebenen Schußrapport entsprechend, brauche ich nur 2 Schüsse unregelmäßig auszuarbeiten und diese im 12er Atlas zu verschieben. Die Figuren 1—4 zeigen einige auf diese Art entstandenen Bindungen.

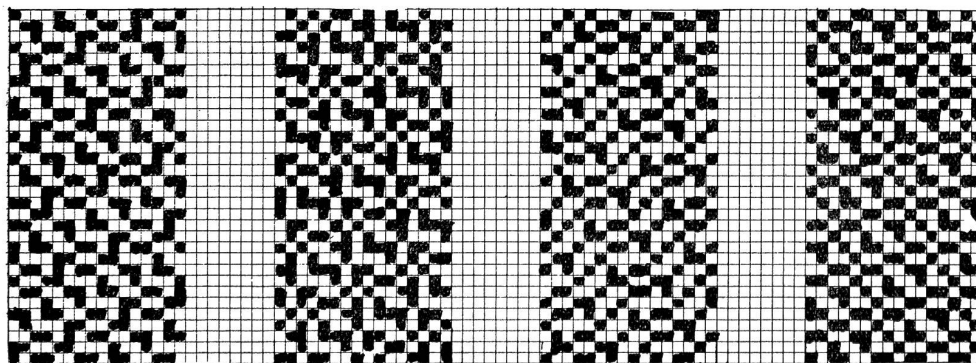


Patronen 1 2 3 4

Man kann die Bindungen aber auch in der Weise aufbauen, daß man an und um den vorgetupften Atlas Zusatzpunkte anfügt und den verbleibenden Zwischenraum gleichmäßig ausfüllt.

Die folgende Gruppe zeigt vier Beispiele, die auf der

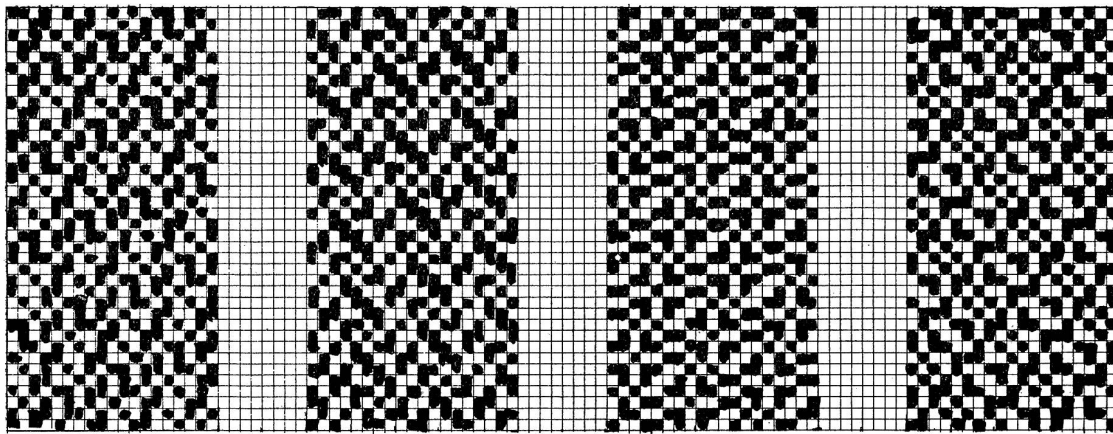
Grundlage von 16er Atlas entwickelt sind, welcher ebenfalls nur auf die ungeraden Schüsse gesetzt ist. Es ergibt sich somit ein Bindungsrapport von 16 Fäden und 32 Schüssen. Für die Bindungen 5 und 6 ist der 16er Atlas mit Sprung 5, für die Beispiele 7 und 8 mit Sprung 7 gewählt worden.



Patronen 5 6 7 8

Noch interessanter gestalten sich die Möglichkeiten, wenn man eine ungerade Fadenzahl wählt, da ein Atlas mit ungerader Fadenzahl bekanntlich mit mehr Sprungzahlen aufgebaut werden kann als ein solcher mit gerader Fadenzahl. Habe ich z. B. die Aufgabe, eine Sablébindung auf 19 Schäfte auszuarbeiten, so werde ich mit Vorteil denjenigen Sprung wählen, der die Bindungspunkte des 19er Atlases möglichst günstig verteilt. Da man im Schußrapport unbeschränkt ist, wird man denselben zweckmäßig wenigstens verdoppeln. Der

gegebene Bindungsrapport umfaßt in diesem Fall 19 Kettfäden und 38 Schüsse. Als günstige Anordnungen für den 19er Atlas kommen die Sprungzahlen 5, 6, 7 und 8 in Frage, wobei die Bindungspunkte — entsprechend dem verdoppelten Schußrapport — wieder nur auf den ungeraden Schüssen angeordnet werden. Je nach der Wahl der Sprungzahl und der Anordnung der Zusatzpunkte kann man nun der Bindung einen gleichmäßigen Ausdruck oder aber auch ein stärker betontes Gepräge, z. B. einen Diagonal-Charakter verleihen.



Patronen 9

10

11

12

Die Bindungsgruppe 9—12 zeigt vier derartige Beispiele. Diese sind der Reihe nach mit Sprung 5, 6, 7 und 8 aufgebaut.

Es ist ganz selbstverständlich, daß nicht jeder Versuch befriedigen wird; bei einiger Uebung aber wird man rasch

Erfolg haben. So kann man sich auf einfache Weise eine Sammlung von Sablébindungen auf die verschiedensten Schaffzahlen anlegen, die sich im gegebenen Moment günstig verwerten lassen.

Praktikus.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe und Musterkarten

J. R. Geigy A.-G., Basel.

Diphenylechtblau 10GL (Zirkular 980). Dieser neue Direktfarbstoff ist ein weiterer hochlichtechter Vertreter seiner Gruppe. Er dient zum Färben von Baumwolle, Zellulosekunstseiden usw. und ergibt eine grünstichige Blauance. In bezug auf Lichtechtheit übertrifft er die älteren Marken Diphenylechtblau 8GL, 4GL usw. und ist noch etwas grünstichiger als erstere. Der Farbstoff wird für Vorhang-, Möbel- und Dekorationsstoffe empfohlen. Auch in der Halbwoölfärberei bzw. für Zellulose-Woll-Gemische kann er gute Dienste leisten beim Nachdecken der vegetabilen Fasern, wobei die Wolle fast weiß bleibt. Effekte aus Acetatkunstseide werden nicht angefärbt. Der neue Farbstoff ist überdies vorzüglich ätzbar.

Diphenylechtblaurot B (Zirkular 981). Dieses Produkt eignet sich sehr gut zum Färben von Mischgeweben aus Baumwolle-Zellulosekunstseiden. Es zeichnet sich durch eine gut egalisierende, klare Blaurotnuance aus, die sich neutral und alkalisch vorzüglich ätzen läßt. Effekte aus Acetatkunstseide bleiben praktisch weiß.

Polarbrillantrot 5G (Zirkular 982). Das bekannte Polarbrillantrot-Sortiment wird durch diesen gelbstichigeren Ver-

treter günstig ergänzt. Polarbrillantrot 5G findet wie alle Polarfarbstoffe Verwendung auf Wolle in allen Fabrikationsstadien, überall, wo es auf große Lebhaftigkeit, gute Lichtechtheit und gute Naßechnheiten ankommt. Infolge seiner genügenden Seewasserechtheit ist es auch besonders zur Herstellung von Badeartikeln auf Wolle zu empfehlen. Weitere Anwendungsgebiete sind: Naturseidenfärberei, direkter Druck auf Wolle, direkter Druck auf Naturseide.

Tinonchlorbraun GR, Tinonchlorbraun GRF (Zirkular 983). Diese zwei neuen Farbstoffe gehören dem Küpen-Sortiment an und sind mit den bestmöglichen Echtheitseigenschaften ausgestattet. Sie eignen sich für die Baumwoll- und Kunstseidenechtfärberei und infolge ihrer vorzüglichen Lichtechtheit besonders für Vorhang- und Markisenstoffe, Möbelstoffe usw., sowie für den Buntbleicheartikel (Sodachlor-Verfahren oder kombinierte Chlorsuperoxydbleiche).

Polarbrillantrot BN conc. (Zirkular 987). Im Gegensatz zu der älteren Marke Polarbrillantrot B conc. ist das neue Produkt sehr gut alkaliecht und besitzt die gleich guten Gesamtechtheitseigenschaften wie dieses. Das Verwendungsgebiet ist das für Polarfarbstoffe übliche. Außerdem kann Polarbrillantrot BN conc. noch zum Nuancieren von Chromfärbungen Verwendung finden, da es chrombeständig ist.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 30. August 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Wir können auf eine Woche zurückblicken, welche anfänglich noch ordentlich Nachfrage brachte, aber über das Wochenende eine sehr ruhige Geschäftslage zeigte.

Yokohama/Kobe: Vorläufige private Schätzungen gehen dahin, daß die Sommer/Herbst-Kokonsernte gleich wie die Frühjahrsernte um ungefähr 15% unter dem Vorjahre bleiben dürfte. Bei guter Nachfrage für prompt verschiffbare Ware und größerer Zurückhaltung der Spinner bezüglich entfernter Lieferung konnten sich die Preise im Verlaufe der Berichtswoche zunächst befestigen, um aber in den letzten Tagen wieder etwas nachzugeben. Die Eigner verlangen heute:

Filatures Extra Extra A	13/15 weiß	prompte Versch.	Fr. 18.—
" Extra Extra Crack	13/15 "	" "	" 18.25
" Triple Extra	13/15 "	" "	" 18 ³ / _s
" Grand Extra Extra	20/22 "	" "	" 17 ³ / _s
" Grand Extra Extra	20/22 gelb	" "	" 17 ³ / _s

Für entfernte Verschiffung stellen sich die Preise nur sehr wenig darunter.

Shanghai: Der Kurs des Shanghai-Dollars bleibt weiterhin fest und da auch die Spinner auf ihren Preisen beharren, gestaltet sich das Geschäft sehr mühsam, und es kommen nur wenige Abschlüsse zustande. Die Spinner verlangen:

Chine fil. Extra B moy. Jap. st. rer. 1er 20/22 Nov.-Versch. Fr. 16 ⁵/_s

Canton: Die 5. Ernte wird auf 5000 Ballen geschätzt gegenüber 4500 Ballen des letzten Jahres. Die Spinner sind eine Kleinigkeit entgegenkommender geworden, sodaß einige Geschäfte ermöglicht worden sind. Die Spinner notieren heute:

Filat. Petit Extra A fav.	13/15	September-Verschiffung	Fr. 12.50
" Petit Extra C fav.	13/15	" "	" 12 ³ / _s
" Best I fav. B. n. st.	20/22	" "	" 10 ³ / _s

New York: Die Nachrichten betreffs des Seidenverbrauchs in den U. S. A. lauten weiterhin günstig und der Markt in New York war eher fest, bis die dortige Effektenbörse infolge Befürchtungen wegen der politischen Lage in

Europa einen Kurseinbruch zeigte. Die Rohseidenbörse wurde dadurch ebenfalls schwächer, zeigte aber verhältnismäßig gute Widerstandskraft. Die gestrigen Schlussnotierungen waren \$ 1.69 für September und \$ 1.64½ für April 1939, also nur wenig unter denjenigen der Vorwoche.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. August 1938. Die Geschäftslage in der Seiden- und Samtindustrie hat sich in der letzten Zeit wieder gebessert. Der Auftragseingang aus dem In- und Ausland hat zugenommen, so daß die Beschäftigung wieder eine bessere ist. Der Sommerschlußverkauf hat bei dem heißen Wetter einen guten Verlauf genommen, wodurch die verbliebenen großen Lager in Sommerstoffen zum guten Teil geräumt worden sind. Damit ist nun auch wieder eine bessere Startgrundlage für den Herbst geschaffen worden.

Die neue Mode in Kleiderstoffen begünstigt neben den glatten Geweben, auch die reliefartig gemusterten Stoffe, so daß die Cloqués und Matelassés im Herbst wieder zur Geltung kommen. Auch die Mooskreppqualitäten treten wieder mehr in den Vordergrund und im übrigen die verschiedenen Kreppgewebe in doppelseitiger Aufmachung mit Glanzabseite. Auch Taffetgewebe werden in neuartiger Aufmachung und Ausstattung gebracht. Daneben bleiben die bestickten Stoffe und die Stoffe mit Stickereieffekten und ebenso auch die Spitzengewebe weiter noch in Gunst, wenigstens für elegante Festkleidung.

Erfreulich für die Krawattenstoffindustrie ist, daß mit der neuen Saison die kunstseidenen und reinseidenen besseren Krawattenstoffe wieder mehr zur Geltung gelangen und sich hier nun wieder ein größerer Markt öffnet. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß neben dem Inland auch das Ausland wieder unternehmungslustiger ist und im Hinblick auf das Herbst- und Weihnachtsgeschäft wieder größere Aufträge erteilt, da die Kollektionen mit ihren neuartigen Streifen-, Schotten-, Perser- und Türkenmustern, Brokatstickereien, kleinen Zier- und Schmuckmotiven usw. wieder gute Aufnahme gefunden haben.

Neben den deutschen Krawattenstoffen treten nunmehr auch die österreichischen Krawattenstoffe und Krawatten mit auf dem Markt auf. Es handelt sich dabei um dicht gewebte Stoffe mit fein ziselierten kleinen und größeren Zier- und Schmuckmotiven in stickereiähnlicher Ausführung. Sie sind sehr schön, werden aber von den Krawattenfabrikanten immer wieder als teuer bezeichnet. Es soll hier eine besser ausgeglichene Kalkulations- und Preisgrundlage geschaffen werden. Man darf jedoch annehmen, daß bei der vorhandenen Neigung für die Ostmark die Erzeugnisse aus dem dortigen Industriegebiet rasch den Weg zum großdeutschen Markt und auch ins Ausland finden werden; um so mehr als es sich um besondere Qualitäts- und Geschmacksleistungen handelt.

In der Schirmstoffweberei ist nunmehr wieder ein Umschwung zum Besseren eingetreten, so daß die Webereien wieder mehr zu tun haben und ein besseres Geschäft verzeichnen können. Die Mode wird immer bunter und greift viel zu kleinen Karos- und Schottenmustern in roten, rotbraunen, blauen und anderen bunten Farbkombinationen.

In der Samt- und Plüschweberei hat sich das Geschäft zu Beginn der neuen Saison gleichfalls gebessert. Gefragt wird neben Kleider- und Plüschsamt auch wieder Schal-samt, da Samtschals und Samtkrawatten sich im vergangenen Jahr sehr gut eingeführt und groß entwickelt haben. Man hofft, daß sich das Geschäft in der nächsten Zeit noch weiter entwickeln wird.

Im ganzen ist man also zu Beginn der neuen Herbstsaison wieder zuversichtlicher und unternehmungslustiger gestimmt und rechnet mit einem neu ansteigenden Auslandsgeschäft und mit einer günstigen Fortentwicklung auf dem Inlandsmarkt.
kg.

London, 31. August 1938. In dem am 10. August veröffentlichten Index der industriellen Produktion Großbritanniens fällt vor allem der Rückgang von 21% in der Textilindustrie auf. Dieser bedauerliche Ausfall bezieht sich auf alle Zweige der britischen Textilindustrie und ist fast doppelt so groß wie z. B. der Rückgang der Kohlenindustrie. Die Ausfuhr von Baumwollwaren am Stück betrug im vergangenen Monat noch £ 2 584 541 verglichen mit £ 4 241 703 im gleichen Monat des Vorjahres.

Die „Calico Printers“ einer der wichtigsten Textil-Konzerne in England, der Spinnereien, Webereien, Färbereien und Druckereien umfaßt, schloß das vergangene Jahr mit einem Nettoverlust von £ 93 000 ab verglichen mit einem Nettogewinn von ca. £ 116 000 im vorhergehenden Jahr. Es wird ausgeführt, daß es sich um das ungünstigste Ergebnis handelt seit dem Verlust von £ 175 000 im Jahre 1931. Es ist somit der Firma nicht möglich eine Dividende auszurichten, und diese ist nun im Verzug seit 1935. Da der Verlust im soeben abgeschlossenen Jahr größer ist als der Vortrag im Jahre vorher, müssen dem Reservefond £ 50 000 entnommen werden.

Kunstseide. Die Produktion ist in den vergangenen 6 Monaten mit lbs 73,04 Mill. beträchtlich hinter dem Produktionsstand des Vorjahres von lbs 75,9 Mill. zurückgeblieben. Besonders ausgeprägt ist der Rückschlag bei der Stapelfaser- und Schappe-Erzeugung, die um ca. 10% gesunken ist. Die Rayonproduktion sank um 2% von 59,62 auf 58,35 Mill. lbs. Ein weiterer Beweis, daß die besseren Qualitäten vom Preissturz und der Krise weniger erfaßt wurden. Die Firma Courtaulds schloß bekanntlich im Juni eine ihrer Fabriken. Vom 27. August an werden zwei weitere Betriebe für drei Wochen schließen. Es wird berichtet, daß die Expansionspläne für die nächste Zukunft erheblich beschnitten wurden. In vielen beteiligten Kreisen verfolgt man mit größter Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung der Preislage. Jedenfalls wäre man nicht überrascht, wenn die im letzten Jahr in Kraft getretenen Preisaufschläge wieder rückgängig gemacht würden. Der Markt wird durch die Vormachtstellung von Courtaulds und Cellanese wohl mit 90% beherrscht, sollte aber die Marktsituation noch gespannter werden, braucht es oft nur den Einbruch einer kleineren Fabrik, um einen allgemeinen Preissturz auszulösen.

Die Situation in der Weberei hat sich nicht viel gebessert. Es sind wohl mehr Abschlüsse getätigt worden, aber das Geschäft ist immer noch lustlos und ruhig. Eine große Anzahl von Stühlen steht still.

Trotz allen forcierten Angeboten zu großen Verlustpreisen gelang es nicht die enormen Lager in Druck zu saldieren. Der Markt war bereits übersättigt und die Lager des Detailisten verkaufen nur schleppend. Es wird behauptet, daß von canadischen und Firmen aus den U. S. A., in Druck bereits wieder große Geschäfte getätigt wurden. Andererseits beklagen sich die englischen Drucker wegen dem zögernden Eingang von Neu-Gravuren. Eine große Anzahl von Konfektionären besuchten die U. S. A. und kauften fertige Kleider, die billiger zu stehen kommen als wenn in England fabriziert.

Einer der größten englischen Fabrikanten, der letztes Jahr sich speziell auf Kunstseidendruck spezialisierte, schloß mit einem Verlust von über £ 20 000 ab.

Anschließend an die im letzten Monatsbericht mitgeteilten Modetendenzen sind noch folgende Artikel vorzumerken. Poulf und Satin Poulf z. T. ganz aus Acetat erfreuen sich erneutem Interesse. Moire auf Poulf, Faille und vor allem auf Ottomanqualitäten versprechen einen momentanen Erfolg.

Seide: Die Marktsituation im Macclesfielddistrikt wird als sehr unbefriedigend beurteilt. Weitere Betriebe mußten einschränken und Zukunftsaussichten sind sehr pessimistisch einzuschätzen. Die Verhältnisse in diesem Distrikt sind jedoch glücklicherweise nicht allgemein zutreffend. Wenn auch das Seidengeschäft wie das in der Kunstseide unter Interessenlosigkeit leidet, so arbeiten andere Fabriken mit mehr Erfolg. Die Preise sind aber nach wie vor sehr gedrückt. In Crêpe de Chine und Georgette ist gegen die französische Konkurrenz kaum aufzukommen. In letzter Zeit ist auch wieder erneute schärfere Preisunterbietung von chinesischen Qualitäten. Den Publikationen vom „Board of Trade“ sind folgende Angaben über Importe nach England entnommen:

Seide am Stück :		Juni	Mai
von Frankreich	sq. yds.	350 091	429 742
Schweiz	„	82 225	65 618
Italien	„	19 362	16 046
Japan	„	434 942	621 195
Kunstseide am Stück :			
von Frankreich	„	120 116	116 747
Deutschland	„	175 390	244 030
Schweiz	„	62 000	86 266
Italien	„	58 345	36 756

Stoffe für den Winter 1938/39

Aus Paris wird uns berichtet:

Die Haute Couture bleibt bei ihrer Vorliebe für Garnituren. Man sieht daher Stoffe mit glatten Oberflächen und daneben außergewöhnlich prunkvolle Materialien für den Abend.

Die Linie unterstreicht die natürlichen weiblichen Körperformen, betonte Ärmel, modellierte Büste, sehr viel Falten und Plisses.

Einflüsse von persisch-iranischen Kunstwerken (Ausstellung der Bibliothek Nationale), Indien-Stoffe bei Mainbocher. Daneben am Abend Directoire-Kleider, spanische Krinolinen, Louis XV-Ranken und — neben Iran am wichtigsten — Mae West-Kleider.

Die iranisch-persischen Muster, netzartige Arabesken, kleine Ornamente, Streifenauftellungen, Medaillonstreifen sind interessant für die kleinen, geometrischen, den Fond bedeckenden Muster für die Sommerdrucke. Man glaubt in Fachkreisen für den Sommer an die kleinen Druckmuster aber, auf Fonds mit sehr starkem Relief, wie z. B. Cloqués, starke Bouclettes. Auf jeden Fall zeigen bereits die Vorbereitungen für die Frühjahrskollektionen in Stoffen einen spürbaren Unterschied mit der Wintermode.

Für den Winter brachte die Haute Couture für Mäntel Duvetines, Zibelines, gekämmte Langhaarqualitäten, Ratinés. Bemerkenswert die sehr glatten, dicken Qualitäten. Tweeds zum Teil zweifarbig und dreifarbig gemustert: Fischgräte grün-weiß, daneben Bordeaux Streifen. Ueberhaupt scheinen die Createure immer zwei verschiedene klassische Herrenmuster zu einem Stoff zu verbinden. Breitgerippte Wollcôtelés, z. B. in Burgund und Lila, Grün und Savorra. Neu: ein Wollstoff wie ein unregelmäßiger Cloqué mit angewebtem Schottenrand. Dezent großgemusterte Pied de poule, kaum als solche erkennbar. Karrierte und gestreifte Tweeds werden so aufgeraut, daß durch das Ineinandergehen der Farben eine Regenbogenwirkung entsteht. Interessant: Wollchínés und Sportstoffe aus vielfarbig lebhaft gezwirnten Garnen.

Wollkleider aus sehr weichen Kreppqualitäten. Viel Bouclettewolle, kaum erkennbare Diagonals und Gabardines. Wollromain und Wollgeorgette. Filzartige, dicke Flannels, daneben weiche Filze für Kleider. Wollstoffe in einfacher Ripsbindung für die Faltenkleider. Zweifarbig Nadelstreifen. Handstickerei-Effekte als Oberfläche. Handwebereien orientischer Art. Unregelmäßige Barrenmuster. Tuche, sehr dünn für Abendkleider.

Jerseys vom Jerseyvoile über Jerseysatin zu ganz dicken flachen Jerseys. Interessant die schuppenartigen Jerseylamés und die spitzenartigen Kunstseiden-Jerseys. Neu sogenannter Jersey-Rips. Viel Jersey-mousse.

Seiden fast alle sehr weich. Satin riche ist noch immer sehr wichtig. Viel zarte, transparente Mattkrepps. Sandkrepps. Ein Krepp mit netzartiger, aufliegender Oberfläche. Krepp mousse mit Rhodia. Gehämmerte Krepps. Cloqués, teils unregelmäßig, teils streng geordnet wie Medaillons, Streifen usw. Halb matte, halb glänzende Cloqués. Verschiedent-

lich bedruckte Cloqués. Gold und Silber Druck. Twill mit Chinémustern. Façonnés in matt und glänzend. (Façonnés als Druckfond für den Sommer 1939.) Moirés. Sehr viel Bordüren-Effekte, z. B. durch matelassierte Steppereien, durch Stickereien, durch Ansätze. Vorliebe für Ombrés, von oben nach unten. Auch ombrierte Garne. Druck Ton in Ton, bezw. Matt auf Glanz. Moiréartige Drucks. Mattkrepps zeigen Krackelierung durch glänzende Fäden. Glanz-Stoffe lösen sich in verschiedenfarbige Tupfenflächen auf (Ombrewirkung). Die winterlichen Goldregenmuster bringt man zum Sommer pastellfarben schattiert.

Doppelstoffe mit verschiedenfarbigen Seiten und gleichen Mustern. Als Druckmotive: Ketten, ineinander gehakte Ringe, Federn. Bemerkenswert die Versuche Drapierungen von Stoffen in Mattdruck zu wiederholen.

Faille ist viel zu sehen. Ausgezeichnet der Faille frappé von Alix. Man könnte den Stoff beinahe für Cloqué halten. Viel Faille chiné und Faille mit Moiréwirkung. Herrenhemdstreifen.

Mehr Samt als man erwartet hat. Baumwollsamte, kariert und gestreift Seidensamt. Velourscotelé. In Riche-lieu-Manier gestickte, durchbrochene Samte. In Blattranken- oder Blütenmuster gepreßter Velours. Velours Jacquards. Ganz weiche, matte Kunstseidensamte, zum Teil mit Metall-effekten. Neu: ein wasserfester, d. h. waschbarer Seidensamt, der sehr matt ist.

Lamés und Metalleffekte sind häufiger denn je. Dünne Lamévoiles und ebenfalls dünne Laméjerseys. Brokate im Stil Louis XV. Mi-végétal, mi-metal Lamés, die sehr weich fallen. Bestickte, sehr weiche Lamégeorgettes. Chiné-Effekte. Georgettes mit metallischen Effektfäden. Samt mit Metallschuß. Gehämmerte Lamés. Kunstseidencloués mit Metall und metaldurchschossene Damassés. Metalbrochés. Silber- und Gold-Druck auf Samt, Faille, Satin Duchesse. Für Abendmäntel ganz dicke Kunstseidenkette mit Schuß aus ganz feinen Goldfäden. Wollen mit eingewebten Goldrändern. Seiden mit aufliegendem Goldnetz; Laméripse, zum Teil moiriert.

An Farben die ganze Skala der Braun von coralline über alle Herbstlaubtöne, zu Neger, Terra, Schokolade und Milchkaffee, Rostrot, orangefarbenes Savorra, Rostbraun (gern mit schwarz verbunden), daneben sehr violette Nuancen, etwa Korinth. Ueberall taucht Perlgrau, Steingrau, Maulwurf auf. Viel Obsttöne wie Pflaumenblau, „reife Pflaume“, cerise für den Abend, Apfelrot. Sehr viel violette Töne, Cyclamen, Bischofslila, Fuchsia, mauve und pervenche. Als Blau das Fahnenblau der französischen Flagge, daneben sehr dunkle etwas violette Rot, Aubergine und Bourgoigne. Sehr wichtig ist die grüne Skala, das schwärzliche Petroleum, Myrrthen, Taxus, ein gelbes Olive.

Für den Abend viel persisch Rosa (zwischen shoking und Altrosa), zarte Orangentöne, Hellblau, Pervenche, alle Pastellfarben. Perlgrau mit Mais. Sehr viel Weiß, das in der Sommermode vorherrschen dürfte.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **H. Leemann & Co.**, Seidenfabrikation, in Brugg, hat ihren Sitz nach Zürich 1 verlegt. An Stelle des infolge Todes aus der Firma ausgeschiedenen Heinrich Leemann tritt dessen Sohn Ernst Heinrich Leemann, von Russikon, in Brugg, als unbeschränkt haftender Gesellschafter in die Firma ein; seine bisherige Prokura wie auch die Prokura von Fr. Trudy Leemann sind erloschen. Bureau: Talstraße 65.

In der Kollektivgesellschaft **Robt. Schwarzenbach & Co.**, Seidenstoff-Fabrikation, in Thalwil, ist die Prokura von Robert Zürcher erloschen. Dagegen erteilt die Firma zwei Einzelprokuren an Edwin Alfred Schwarzenbach, in Rüslikon, und an Dr. Hans H. Schwarzenbach, in Horgen, beide von Thalwil.

Die **Neue Seidenstoffweberei Adliswil**, bisher in Adliswil, hat ihre Statuten abgeändert und den Sitz nach Arth (Schwyz) verlegt. Die Firma wurde abgeändert auf „EMAR Seidenstoffweberei A.-G.“.

Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, mit Hauptsitz in Horgen und Filiale in Lachen (Schwyz). Otto Stünzi-Baumann, Prä-

sident, ist aus dem Verwaltungsrate ausgeschieden und somit dessen Einzelunterschrift erloschen. Als Präsident des Verwaltungsrates wurde ernannt Walter Stünzi, von Horgen, in New-York. Er führt wie bisher Einzelunterschrift. Die bisherigen nicht zeichnungsberechtigten Mitglieder des Verwaltungsrates Dr. Franz Meyer-Stünzi, von Oberhelfenschwil (St. Gallen), in Zürich, und Walter Schoeller-Meyer, von und in Zürich, führen nunmehr Einzelunterschrift.

In der **Seiden-Textil-Aktiengesellschaft**, in Zürich, ist die Prokura von Willy Jores erloschen. Dagegen erteilt der Verwaltungsrat eine weitere Kollektivprokura an Franz Busch, von und in Zürich.

Aktiengesellschaft für Russische Baumwoll-Industrie, mit Sitz in Glarus. Gründung von Etablissements auf dem Gebiete der Baumwollindustrie in Rußland. Als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt Dr. J. Harry Schaeppi, von und in Mitlödi, als Präsident, und Direktor Carl Bühler, von Winterthur, in Zürich, als Mitglied. Heinrich Wintsch ist als Präsident zurückgetreten, verbleibt aber als Mitglied; er wohnt nun in Rüslikon.

Aktiengesellschaft der Moskauer Textil-Manufaktur, mit Sitz in Glarus. Gründung von Etablissements in Rußland auf dem Gebiete der Textilindustrie. Aus dem Verwaltungsrat ist Otto Stünzi-Baumann ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Heinrich Wintsch ist als Präsident zurück-

getreten, verbleibt aber als Mitglied; er wohnt nun in Rüschiikon. Als neue Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt Dr. J. Harry Schaeppi, von und in Mitlödi, als Präsident; Max Syz-Tschudi, von und in Zürich, und Willy Schindler, von Mollis, in Telfs (Tirol) als Mitglieder.

PERSONELLES

Ludwig Zwicky †. Ende Juli 1938 starb im Alter von erst 54 Jahren Herr Ludwig Zwicky, Direktor der Spinnerei und Weberei Wild & Co. in Novara (Italien).

Der Verstorbene besuchte in den Jahren 1904/05 die Webschule Wattwil und zeichnete sich durch die Herstellung interessanter Jacquard-Patronen aus. Auch ein Absolvent der Spinnerschule in Reutlingen ist er gewesen. Bald nach dem Austritt aus der Webschule kam Zwicky nach Italien und

nahm verschiedene Stellungen als Leiter von Textil-Betrieben ein. Nach dem Tode von Direktor Max Hofer in Novara wurde L. Zwicky als Nachfolger bestimmt. Kaum drei Jahre lang war es ihm vergönnt, diese sehr anspruchsvolle Stellung zu bekleiden. Nach längerer Krankheit erlöste ihn der Tod in der Zeit, wo er die höchste Stufe seiner beruflichen Tätigkeit erklommen hatte. A. Fr.

LITERATUR

Ciba-Rundschau. Heft 27, Juli 1938. Die Basler Seidenbandindustrie. In der Jugend bauen sich die meisten Menschen je nach Begabung und Tatendrang große Zukunftspläne auf. Später lernt man dann meistens sich der Gegenwart anzupassen, und — je älter der Mensch wird, um so größer wird sein Interesse für die Vergangenheit. Mit der Vergangenheit befaßt sich auch das Juli-Heft der Ciba-Rundschau, das die Geschichte der Basler Seidenbandindustrie behandelt. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß man weder Basler noch „Seidener“ zu sein braucht, um für diese Industriegeschichte Interesse zu haben. Ist man aber zufällig ein „Seidener“, so dürfte das Interesse noch um so größer sein.

Das Heft wird mit einem Aufsatz „Zur Geschichte der Stadt Basel“ von Dr. P. Koelner, Basel, eingeleitet. In einem weiteren Aufsatz schildert der gleiche Verfasser sodann die Anfänge der Basler Seidenbandweberei, deren Entwicklung zur Großindustrie und die „Bündelherren“. Seine Schilderungen, die sich auf historische Dokumente, Familiendokumente, Zunftakten usw. stützen und durch prächtige Bilder bereichert sind, lassen uns eine vergangene Zeit erstehen, die man gerne wieder herbeiführen möchte. — In die gleiche glorreiche Zeit der Basler Bandindustrie führt uns der Aufsatz von Dr. A. Varron über das Seidenband in der Mode. Ein Vergleich der Modebilder der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts und unserer Zeit läßt deutlich erkennen, weshalb die Bandindustrie zurückgehen mußte. — Ein weiterer Aufsatz von Dr. Koelner über die Basler Seidenfärber macht uns mit diesem Zweig des Basler Gewerbes, der bis ins 16. Jahrhundert zurückgeht, bekannt. — Einige Abhandlungen über die wirtschaftliche Bedeutung, die technische Entwicklung und ein mit statistischen Vergleichen hochinteressanter Bericht von Prof. Dr. F. Mangold ergänzen das Heft, das jeder Fachmann mit Interesse und — Bedauern lesen wird. —t —d.

Das rechtliche Inkasso in der Schweiz. Von Dr. E. E. Lienhart, Verlag der Rechtshilfe-Gesellschaft, Zürich, 1938, Reberstraße 33. 16 Seiten 8°, Preis Fr. 1.—. Die Broschüre ist ein kleines Lehrbuch für die Eintreibung von anerkannten und bestrittenen Forderungen. Der Gläubiger erhält eine klare Wegleitung für die Abfassung der verschiedenen Begehren. Von jedem Begehren ist ein Musterbeispiel beigelegt, das als Schema verwendet werden kann. Ferner sind die zuständigen Amtsstellen aller Kantone zusammengestellt, an welche die verschiedenen Eingaben zu richten sind. Das Büchlein ermöglicht es jedem, Betreibungen und Rechtsöffnungen selbst durchzuführen.

Kunstseiden- und Zellwollarten. Von Oberstudiendirektor E. Völkel. Zweite, erweiterte Auflage. 49 Abbildungen. Leipzig, Dr. Max Jänecke Verlagsbuchhandlung, 1938. Preis brosch. RM. 1.80. — Im Frühjahr 1937 erschien die erste Auflage dieses kleinen Handbuchs. Daß sie so rasch vergriffen war, spricht nicht nur für das große Interesse, das man diesem Gebiet entgegenbringt, sondern wohl auch für das Buch selbst. Tatsächlich hat es der Verfasser verstanden, das wirklich nicht einfache Gebiet der Kunstseiden-Herstellung derart kurz und deutlich zu schildern, daß auch jeder

Nichtfachmann einen guten Ueberblick über die verschiedenen Arbeitsvorgänge erhält. Die zahlreichen Abbildungen und ganz insbesondere die schematischen Darstellungen tragen wesentlich zum Verständnis bei. Die Anschaffung dieses kleinen Werkes kann daher bestens empfohlen werden. —t —d.

Lehrversuche mit Fasern und Geweben. Von Friedrich Schulze. Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8. 54 Seiten. Preis brosch. RM. 2.—. In diesem kleinen Handbuch, das der Verfasser für Lehrer an Fachklassen für Schneider ausgearbeitet hat, bespricht und erklärt er die Faseruntersuchungen auf Grund der verschiedenen Proben. Für alle Proben stellt er einfache Aufgaben, die von den Schülern unter Anleitung des Lehrers zu lösen sind. Im zweiten Teil werden in ähnlicher Art die Gewebeuntersuchungen erläutert. Für Lehrlinge im Textilfach ein recht instruktives kleines Buch, das gute Dienste leistet. —t —d.

Weberei-Fachrechnen. Vorarbeiten für die Kalkulation von Geweben. Von R. Hünlich, Studienrat. Franz Eder Verlag, München 8. 89 Seiten, Klein-Oktav. Preis brosch. RM. 2.50. — Der Verfasser stellte sich die Aufgabe, ein kleines Buch zu schaffen, welches in einfacher Art das Textilfachrechnen behandelt, soweit es Gewebe betrifft. Er erwähnt im Vorwort, daß diejenigen Berechnungsarten berücksichtigt wurden, die als Unterlagen für die Gewebekalkulation erforderlich sind. Der Inhalt des Buches gliedert sich in eine allgemeine Einführung in das Textil-Fachrechnen, dann schließen sich an: Garnnumerierungen; Garn-Nummer-Umrechnungen; Zwirn-Nummer-Berechnungen; Kett- und Schußgarn-Berechnungen; Berechnung der Kettlänge; Lohnberechnungen; Webblatt-Berechnungen und Feststellen der Generalunkosten.

Wir haben das kleine Werk mit Interesse studiert und müssen sagen, daß es schade ist, daß der Verfasser wichtige Berechnungen unberücksichtigt gelassen hat. Ueber Einweb- und Eingangsberechnungen, die bei stückgefärbten Geweben doch eine ganz bedeutende Rolle für die Kalkulation spielen, ist nichts enthalten. Ferner fehlen Stoffgewichtsberechnungen, dann auch Litzen- und Geschirrberechnungen, ebenso Beispiele über Harnischberechnungen.

In einer spätern Neuauflage sollten sodann wirklich nur praktische Beispiele Aufnahme finden. Wir erwähnen: eine Organsin 78/82 den (Seite 23) wird der Verfasser auf keinem Seidenmarkt finden. Auch die Baumwollnummer 206 engl. (S. 23) ist unglücklich gewählt. Unter Webblattberechnungen ist ferner auf Seite 61, Abschnitt 7, eine ganz falsche Angabe, die dringend einer Berichtigung bedarf. —t —d.

Die Wirtschaft und die neue Wirtschaftsgesetzgebung. Um die Revision der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung ist es seit einiger Zeit recht still geworden. Und doch sollen mit dieser Revision alte Forderungen des Gewerbestandes und weiter Kreise der Arbeitnehmerschaft verwirklicht werden. In einer kleinen Broschüre, die soeben vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein herausgegeben wird, nimmt Nationalrat Schmid-Ruedin in befürwortendem Sinne Stellung zur Vorlage, die der Nationalrat im Frühling verabschiedet hat. Die Broschüre kann vom Zentralsekretariat des SKV in Zürich zum Preise von 40 Rappen bezogen werden.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Kl. 18a, No. 198 671. Spinndüse. — Firma: Friedrich Eilfeld, Gröbzig i. Anhalt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. April 1937.
- Kl. 18a, No. 198 672. Vorrichtung zur Herstellung von Alkalizellulose aus Zellulosefeln. — Wilhelm Grötzinger, Karlsruhestraße 19, Stuttgart-Bad Cannstatt (Deutschland).
- Kl. 18a, No. 198 673. Spinndüse. — G. Siebert Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hanau a. M. (Deutschland).
- Kl. 21b, No. 198 674. Schaftmaschine. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz). Priorität: Deutschland, 21. Mai 1937.
- Kl. 21c, No. 198 675. Elastisches Drehergewebe. — Ganzoni & Cie., Grünenstraße 44, Winterthur (Schweiz).

- Kl. 21c, No. 198 676. Synchronisiervorrichtung für Rundwebstühle. — Dr. Ing. Alfons Jasicek, Bastiengasse 83, Wien; Dipl.-Ing. Friedrich Polnauer, Umlandstraße 160, Berlin; und Guido Horn, Langhansstraße 125, Berlin-Weißensee (Deutschland).
- Kl. 21c, n° 198 947. Métier à tisser à plusieurs navettes. — Collins & Aikman Corporation, 51st an Columbia Avenue, Philadelphia (E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 7 août 1936.
- Kl. 22d, No. 198 948. Kehrnel. — Fr. Marianne Seitz, Grabenstraße 32, Zug (Schweiz).
- Kl. 24b, No. 198 949. Walze zum Breithalten oder Ausbreiten von Stoffbahnen. — Hans Willi Mettler, Ingenieur, Rue du Colombier 12, Genf (Schweiz).
- Kl. 24b, No. 198 950. Walze zum Breithalten oder Ausbreiten von Stoffbahnen. — Hans Willi Mettler, Ingenieur, Rue du Colombier 12, Genf (Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterricht

Bei genügender Beteiligung werden im Winterhalbjahr 1938/39 folgende Kurse durchgeführt:

1. Kurs über Materiallehre, Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaffgewebe.

Leitung: Herr E. Suter-Weber.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: ca. 20 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 29. Oktober 1938, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Fr. 40.—; Haftgeld Fr. 10.—.

Der Kurs gliedert sich in 2 Teile: 1. Teil Materiallehre, 2. Teil Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaffgewebe. Kursgeld für den Besuch des 1. Teils (ca. 10 Samstagnachmittage) Fr. 20.—.

2. Kurs über Stillehre. Geschichte über die Musterung der verschiedenen Stilepochen in Verbindung mit zeichnerischen Darstellungen.

Leitung: Herr Jakob Honegger, Dessinateur.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: ca. 21 Stunden.
Kursanfang: Anfang November 1938.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

Bei der Anmeldung bitte angeben ob Samstagnachmittage von 2.15 Uhr bis 5.15 Uhr oder bestimmte Wochenabende von 7.30 Uhr bis 9 Uhr erwünscht sind.

3. Das Mikroskop im Dienste textiltechnischer Prüfungen. (Faserunterscheidungen und ihre Anwendung.)

Leitung: Herr Prof. Dr. E. Honegger.
Kursort: Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an der Eidg. Technischen Hochschule Zürich.
Kursdauer: ca. 6 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 21. Januar 1939, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 17.—.

4. Kurs über Jacquardlehre. Patronenlesen und Erklären des Kartenschlagens.

Leitung: Herr Th. Ryffel, Fachlehrer.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: ca. 3 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 8. Oktober 1938, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 6.—, Nichtmitglieder Fr. 8.—.

5. Einführung in die elementare Webereitechnik.

Leitung: Herr Th. Ryffel, Fachlehrer.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: ca. 6 Samstagnachmittage.

Kursanfang: 21. Januar 1939, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

6. Schaffmaschinenkurs.

Leitung: Herren Dieterich u. Eichholzer, Techniker.
Kursort: Firma Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen.

Kursdauer: ca. 5 Samstagnachmittage.
Kursanfang: 29. Oktober 1938, nachmittags 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 5.—, Nichtmitglieder Fr. 7.—.

Die Anmeldungen sind, laut nachstehendem Schema, an Herrn E. Meier-Hotz, Waidlistraße 12, Horgen zu richten.

Anmeldeschluß 14 Tage vor Kursanfang.

Betreffend Kursabhaltung wird 8 Tage nach Anmeldeschluß persönliche Mitteilung gemacht.

Anmelde-Schema:

Kurs:

Name u. Vorname: Geburtsdatum:

Privatadresse:

Stellung im Geschäft:

Die Unterrichtskommission.

An unsere Mitglieder in U.S.A. Liebe Ehemalige! Wie geht es Euch drüben in den Staaten? Wohl allen recht gut, denn man hört ja so wenig von Euch. Da ich nun leider wegen Zeitmangel nicht jedem von Euch einen Brief schreiben kann, benütze ich unsere „Mitteilungen“, die Ihr alle doch recht fleißig lesen werdet, um Euch ganz leise ins Ohr zu sagen, daß unser Kassier recht gerne einmal etwas von Euch hören möchte. Ihr habt mich doch richtig verstanden? Etwas „klingendes“ möchte er von Euch hören. Wir können Euch nämlich die Fachschrift nicht monate- oder jahrelang gratis senden, denn wir müssen unsern Drucker für seine Arbeit und auch die Post für die Spedition regelmäßig bezahlen. Nun hat mir unlängst unser Kassier sein Leid geklagt und dabei mitgeteilt, daß einzelne unserer Freunde in U.S.A. seit 3, andere seit 2 Jahren, und fast alle für 1938 noch keinen Beitrag bezahlt haben. Das ist für den Verein ziemlich viel Geld, für jeden von Euch aber nur ein kleiner Betrag. Da ich vollständig davon überzeugt bin, daß keiner von Euch ein säumiger Zahler sein will, bitte ich Euch freundlichst, regelt recht bald Euere Verpflichtungen; Ihr wißt, daß der Jahresbeitrag 12 Fr. beträgt. Durch recht baldige Ueberweisung der

ausstehenden Beiträge macht Ihr unserm Kassier eine große Freude. In der Ueberzeugung, daß Ihr ihm diese Freude recht gerne bereiten werdet, grüße ich Euch freundlichst und verbleibe Euer
Rob. Honold.

Zahlstelle in den Ver. Staaten: Mr. A. Märklin, 24 New-York Avenue, Hudson-Heights, N. J. U. S. A.

An die Interessenten der Fachschriften-Mappe. Nachdem die Ferienzeit vorbei ist, bitten wir die Interessenten der Fachschriften-Mappe an der nächsten Monatszusammenkunft vom 12. September erscheinen zu wollen, damit man sich über die Gruppierung der Fachschriften aussprechen kann. H.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 12. September, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof“ in Zürich 1 statt. In der Annahme, daß die meisten Mitglieder aus den Ferien zurückgekehrt sind, erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung. Bei diesem Anlaß werden wir eine Umfrage betreffend Herbstbummel halten.
Der Vorstand.

Webersprüche eines Veteranen. Unserm Versprechen gemäß bringen wir nachstehend wieder einen kurzen Vers unseres Weboveteranen in Stein am Rhein.

Vom Chnöpfmache.

De Wäberchnopf, de gstrecktü Chnopf,
für Wäber Baggitälli,
Bim Lehre chönneds aber doch de Chopf
es Viertelstündli quäle.
I d'Finger wo kei Gwonet händ,
Cha gar de Chrampf cho zletschtemänd;
's git für es Wiili z'murre
bis's wider tuet versurre.

J. Meierhofer.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

14. **Bedeutende Seidenweberei im Ausland** sucht einen energischen, absolut selbständigen Obermeister, nicht über 45 Jahre alt, der mit der Schaff- und Jacquardweberei absolut vertraut ist.

15. **Mitteltgroße süddeutsche Seidenweberei** sucht einen tüchtigen Obermeister für vorwiegend glatte Gewebe. Verlangt wird nur ganz erste Kraft, welche befähigt ist den technischen Betrieb zu leiten. (Dringend.)

16. **Kleine Seidenweberei in Dänemark** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister, der selbständig arbeiten kann. Chancenreiche Zukunft.

17. **Dessinateur-Atelier in Zürich** sucht tüchtigen Patronen mit Webschulbildung und Tätigkeit in einer Weberei.

18. **Große neue Weberei in der Tschechoslowakei**, mit Sitz in Prag, sucht absolut selbständigen Entwerfer für Nouveautés. Bedingungen: Genügend technische Kenntnisse um auch Schaffgewebe-Musterungen ausarbeiten zu können. Ehemaliger Seidenwebschüler mit entsprechender Praxis bevorzugt.

Stellensuchende

10. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit In- und Auslandspraxis.

12. **Jüngerer, tüchtiger Webermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht Stelle in der Schweiz.

16. **Junger Textilfachmann** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Webereien im Ausland.

18. **Jüngerer Webermeister** mit mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland.

19. **Junger Hilfsdisponent** mit Handels- und Webschulbildung sucht Anfangsstelle.

20. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung und In- und Auslandspraxis.

22. **Tüchtiger, erfahrener Disponent** mit langjähriger Praxis.

23. **Jüngerer Webermeister** mit achtjähriger Praxis.

25. **Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule**, mit französischen und italienischen Sprachkenntnissen sucht Anfangsstelle als Hilfsdisponent.

26. **Jüngerer Webermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Seidenweberei sucht Stellung.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: **Einschreibegebühr** Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5 % des ersten Monatsgehältes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“ Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Vertretungen

Das Sekretariat 1006

der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler**, die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1920

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 1056

Clibés
Bachmann & Co.
Hirschengr. 74 ZÜRICH
Tel. 23.230

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Gesucht nach Holland tüchtiger, selbständiger

Blattmacher

für **Zinnguß-Webeblätter.**

Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisschriften und Photo an Chiffre T 1073 J an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** Zürcherhof.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880. Gegründet.
Löwenstraße 51 1051

Neue CIBA-Produkte:

Neolangelb 8 GE

Neolanbordeaux BE

Vorzügliche Egalisierungs-Farbstoffe für wollene Stückware mit sehr guter Wasch- und Lichtechtheit

Verlangen Sie unsere Zirkulare

1027



Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Leder-Riemen
Balata-Riemen
Gummi-Riemen
Techn. Leder

5130



ZÜRICH

Selfactor- und
Drosselriemen
Webstuhl- und
Schlagriemen

Holzspulen für jeden
Bedarf liefert prompt
und preiswert

E. Meyer Holzspulenfabrik Baar
Gegr. 1869 Tel. 41.205 Kt. Zug

Luftkonditionierung

Moeri
Luzern

Heizung
Lüftung
Entneblung
Trocknung
Befeuchtung
Kühlung

1017

FÄRBER

für Seidenfärberei in Sofia, Bulgarien gesucht. **Gründliche Kenntnisse im Färben, Charge und Appret** erforderlich. Außerordentlich **günstiges Gehalt und sonstige Konditionen.** — Offerten an **R. Beraha, Sofia, Bulgarien, „Chipka 17“.**

1075

**Webeschützen, alle Ausführungen,
Schuss- und Meterzähler,
Holzschaftkarten, Dessinpapiere,
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und BILLIG**

Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218 1061



Weberei-Bedarfsartikel

jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie:
Chorfäden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn.
Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.

SPEISER & CIE. - BASEL

St. Johannring 111. Telephon 46.622

1029